79. Dienstag, den 6. April 1869. 79.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Von Korporationen, Gemeinden, Gesellschaften, Festversammlungen und einzelnen Personen sind Mir aus sämmtlichen Provinzen der Monarchie, so wie aus andern Theilen Deutschlands und selbst aus dem Auslande zahlreiche Glückwünsche zu Meinem Geburtstage sowohl schriftlich als telegraphisch zugegangen und haben die darin kundgegebenen Gesinnungen als Zeichen der Mir gewidmeten Liebe und Anhänglichkeit meinem Herzen sehr wohl gethan. Es ist Mir deshalb ein Bedürfniß, den Absendern dieser Glückwünsche Meinen herzlichen Dank auszusprechen und beauftrage Ich Sie, den Minister des Innern, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 24. März 1869.

gez. **Wilhelm.**

An den Minister des Innern.

Amtliches.

Berlin, 4. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Generalen à la suite, den General-Majors Grafen v. Brandenburg, Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade, Grafen v. Brandenburg, Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade, v. Kessel, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, und Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, Kommandeur der Garde-Artillerie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie den Flügel-Adjutanten, Obersten v. Schweinitz, Militär-Bevollmächtigten in Petersburg, den K. Kronen-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Dem K. Eisenbahn-Bau-Inspektor Cronau zu Fulda ist die Verwaltung der Stelle eines dritten technischen Mitgliedes bei der K. Direktion der Ostbahn in Bromberg, vorläufig kommissarisch, übertragen worden. Der bisherige K. Eisenbahn-Baumeister Rintelen zu Elberfeld ist zum K. Eisenbahn-Bau-Inspektor ernannt und demselben die Betriebs-Inspektorstelle bei der Bebra-Hanauer Eisenbahn mit dem Wohnsitze zu Fulda verliehen worden.

Der Gymnasiallehrer Dr. Richter in Rastenburg ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Meseritz berufen worden. Die Berufung des Oberlehrers Hanow vom Gymnasium in Greifenberg an das Gymnasium zu Anklam ist genehmigt worden.

Die irische Staatskirche.

Vor einem Jahre, in der Charwoche 1868, erfocht der damalige Führer der liberalen Opposition im englischen Unterhause, Gladstone, seinen ersten Sieg in der irischen Frage mit einer Mehrheit von 60 Stimmen. Es war dies eine überraschend große Majorität, wie man sie im englischen Parlamente seit lange nicht mehr gewohnt war. Die wichtigsten Veränderungen in der englischen Politik wurden in den letzten 25 Jahren fast durchgängig durch Abstimmungen erlangt, bei denen eine überaus kleine Majorität der einen oder der anderen Partei den Ausschlag gab. Im Jahre 1852 war es eine Mehrheit von 19 Stimmen, die Lord Derbys Sturz herbeiführte, sechs Jahre später nöthigte dieselbe Majorität Lord Palmerston zum Rücktritte. Eine Majorität von nur 13 Stimmen brachte 1859 die liberale Partei wieder an das Ruder der Regierung, und seit dem Siege des berühmten Staatsmanns Robert Peel im Jahre 1841, den er mit einer Majorität von 90 Stimmen erfocht, hat man in dem parlamentarischen Leben Englands Aehnliches nicht erlebt. Die Ueberzeugung war daher auch allgemein, daß der vorjährige Sieg Gladstones den Sturz des Ministeriums Disraeli zur Folge haben müßte. Disraeli zögerte jedoch mit seiner Abdankung, bis ihm die neuen Wahlen über die Stimmung des Landes Klarheit brachten. Er zog sich zurück, glaubte jedoch in der Hauptfrage der inneren Politik, der irischen Kirchenfrage eine, wirksame Waffe gegen das Ministerium Gladstone in der Hand zu haben. Die Entscheidung jedoch, die in der Nacht vom 23. zum 24 März in dieser Angelegenheit getroffen wurde, brachte ihm von Neuem eine bittere Enttäuschung; denn mit der imposanten Mehrheit von 118 Stimmen nahm das Unterhaus die Bill über die Aufhebung der irischen Staatskiche an.

Wenn irgend etwas geeignet ist, dieser Bill auch in ihren späteren Phasen einen günstigen Erfolg vorauszusagen, so ist es diese unerhörte Majorität in einem Hause, das eben erst aus dem Willen des Volkes hervorgegangen ist. Das richtige Verständniß für die Ungerechtigkeit, welche in dem Bestehen der irischen Staatskirche verkörpert ist, hat sich seit einigen Jahren bereits Bahn gebrochen. Außerhalb Englands herrschte bei Ultramontanen wie Demokraten nur die eine Ansicht, daß die irische Staatskirche eine schwere Last, eine schreiende Ungerechtigkeit gegen das vielgeplagte, keineswegs beneidenswerthe Irland sei. Es stimmte schlecht mit der vielgepriesenen englischen Freiheit, wenn man in einem fast ausschließlich von Katholiken bewohnten Lande eine protestantische Staatskirche errichtete, und die Bevölkerung zwang, dieser Kirche, die als Denkmal der Eroberung und Unterdrückung verpönt war, Abgaben zu entrichten. Durchdrungen von dem Gefühle des Rechtes lenkte vor drei Jahren Earl Grey in einer vortrefflichen Rede im englischen Oberhause die Aufmerksamkeit auf diese Zustände; Lord Russel und John Bright erhoben wiederholt in diesem Sinne ihre Stimme, bis es endlich Gladstone beschieden war, einen entscheidenden Schritt in dieser Angelegenheit zu machen. Nicht Palliative, sondern ein Radikalmittel, die Aufhebung der irischen Staatskirche, war seine Losung. Welchen Erfolg er mit seinem dahin zielenden Gesetzentwurfe errungen, haben wir gezeigt.

Der Inhalt der Bill ist durch die Ueberschrift gekennzeichnet, welche lautet: „Gesetz, die Staatskirche in Irland aufzuheben, und über die weltlichen Besitzthümer derselben und das königl. Stift von Maynooth Verfügung zu treffen". Der Entwurf enthält nach einer Einleitung 63 Klauseln, deren Inhalt in Kurzem folgender ist: Im Anfange wird bestimmt, daß die irische Kirche am 1. Januar 1871 von der englischen abgelöst werden und aufhören solle, eine Staatskirche zu bilden. In Folge dieser Entstaatlichung der Kirche wird das den zwei Erzbischöfen und zwei Bischöfen Irlands zustehende Recht, im Oberhause zu sitzen, hinfällig und den geistlichen Würdenträgern jede bürgerlich bindende Gerichtsbarkeit genommen. Die geistlichen Gerichtshöfe werden aufgehoben und von den Kirchengesetzen bleiben nur die Ehebestimmungen in Kraft, das ist die mit bestimmten Pfarren aller Bekenntnisse verknüpfte Befugniß, Trauungen vorzunehmen, in Ermangelung der im vereinigten Königreiche jetzt unbekannten bürgerlichen Eheschließung.

Die anglikanische Kirche Irlands zerfällt also am 1. Januar 1871 in unzusammengehörige Theile; doch giebt der Entwurf ihr natürlich das Recht, von Neuem zu einer Körperschaft zusammenzutreten und nach ihrem Belieben innerhalb der allgemeinen Landesgesetze ihre innere Verwaltung zu ordnen. — Dies wäre die Entstaatlichung. Die Entpfründung wird von einer im Namen des Staats zu ernennenden Kommission vorgenommen, welche gewissermaßen als Testamentsvollstreckerin das Erbe der sterbenden Staats-Institution zu regeln hat. Auf sie geht die Verwaltung des Kirchenvermögens, welches Gladstone auf 16 Millionen schätzt, über. Zuvörderst hat sie die Geistlichen und sonstigen Beamten, welche am 1. Januar 1871 im Dienste der irischen Kirche sein werden, entweder durch fernere Gewährung ihres Einkommens auf Lebenszeit oder durch Abfindung einer Kapitalsumme zu versorgen. Die kirchlichen Gebäude und Pfarrhäuser werden der neu zu bildenden Körperschaft überlassen, wenn letztere sich verpflichtet, dieselbe in Stand zu halten. Die unter dem Namen des Zehnten bis jetzt erhobene Grundsteuer zu Kirchenzwecken hört zwar nicht auf, kann aber auf mehrfache Weise abgelöst werden, entweder durch einmalige Zahlung des 22½fachen Betrages, oder durch jährliche Zahlung von 4½% der entsprechenden Kapitalsumme, in welch' letzterem Falle die Steuer nach 45 Jahren erlischt. Die von Laien ausgeübten Patronatsrechte werden gleichfalls abgelöst und die seit 1660 von Privaten gemachten Schenkungen auf Verlangen an den Geber, oder, wenn derselbe noch nicht länger als 25 Jahre todt ist, an dessen Erben zurückerstattet, oder aber nach dem Gutdünken der Kommission der neuen anglikanischen Körperschaft überantwortet. Die den Presbyterianern von Staatswegen gewährte Unterstützung des sogenannten regium donum, und ebenso die dem katholischen Seminar zu Maynooth bewilligten Summen, werden in Zukunft nicht mehr jährlich ausbezahlt, sondern ein für alle Mal durch eine Abfindung mit dem 14fachen Betrage gelöscht.

Zur Ausführung aller dieser Bestimmungen sind ca. 8 Millionen erforderlich und es bleiben in den Händen der Kommission noch 7 Millionen, welche, wie es in der Einleitung des Gesetzes heißt, nur zum Besten des irischen Volkes zu verwenden sind. Nach Gladstons Vorschlag solle diese Summe zum Bau und zur Unterstützung von Krankenhäusern, Irrenanstalten, Gewerbeschulen, Blinden- und Taubstummenanstalten und anderen wohlthätigen Instituten, an denen Irland bis jetzt großen Mangel hat, verwendet werden.

Nach zwei Seiten hin ist diese Reform von großer Bedeutung. England löst, wenn auch spät, Irland gegenüber eine alte Schuld ein und zeigt, daß es Sinn für Recht und ein Herz für die gerechtfertigte Klage der so stiefmütterlich behandelten Insel habe. Die Behauptung der Gegner, daß durch diese Reform die Katholiken Irlands wieder die Oberhand gewinnen und das unterdrückte Feniertthum sein Haupt erheben werde, wird wohl kein denkender Mensch für wahrscheinlich halten. Im Gegentheil, die Aufhebung der irischen Staatskirche ist das wirksamste Mittel zur Unterdrückung des Feniertthums. Sie verringert die Unzufriedenheit und erweckt Vertrauen in den Herzen Jener, die bisher so wenig Wohlthaten oder besser gesagt — Gerechtigkeit von der Schwesterinsel erfahren haben.

Gladstons Bill ist außerdem deshalb von großer Bedeutung, weil sie die erste Anregung zur Säkularisation der Kirchengüter giebt. Für englische Verhältnisse ist dieser Schritt um so wichtiger, als bis jetzt Niemand den Muth gehabt, auch nur mit einem Finger an dem ungeheuren Besitz der Kirche zu rühren. — Erklärlich ist daher auch die Opposition der Bischöfe und der konservativen Partei gegen diese, in die bisherigen Verhältnisse tief einschneidende Reform. Sie fürchten, und wohl nicht mit Unrecht, daß dasselbe Schicksal vielleicht in nicht all zu ferner Zeit auch die englische Kirche treffen könnte. Daher diese heftige Opposition, daher die Erklärungen Disraelis, daß die Aufhebung der irischen Staatskirche die schwerste Gefahr für die Ruhe des vereinigten Königreichs in sich enthalte.

Was das fernere Schicksal der Bill anbetrifft, so ist es nicht zu leugnen, daß sie in den Ausschußberathungen noch manche Modifikationen erleiden wird. Vornehmlich sind es die Dotationen der Presbyteriener und des katholischen Stifts zu Maynooth, die noch zu manchen parlamentarischen Kämpfen Anlaß geben werden, doch Gladstone hat selbst erkärt, daß seine Vorschläge keineswegs unabänderlich seien und daß er gegen etwaige Verbesserungsanträge Nichts einzuwenden habe. Die Hoffnungen der geistlichen Wunderträger und der Getreuen Disraelis, daß der glänzende Sieg Gladstones durch die Verwerfung der Bill seitens des Oberhauses zu Schanden gemacht werden wird, scheinen den neuesten Nachrichten zufolge, wenig haltbar zu sein, da das Oberhaus zur Nachgiebigkeit, d. h. Annahme der Bill, bereit sein soll. Wir können daher wohl hoffen, daß trotz aller Debatten, die sich in den Komiteeberathungen über diese Angelegenheit noch entspinnen werden, die Regierung auf eine so gewaltige Majorität gestützt, die irische Kirchenfrage nach ihrem Plane glücklich zum Austrage bringen wird.

Deutschland.

△ **Berlin**, 3. April. Als Graf Bismarck nicht, wie er es früher beabsichtigt hatte, zu Anfang, sondern erst zu Ende der stillen Woche seinen Ausflug nach Varzin antrat, gab es Manche, welche für diese Aenderung des Entschlusses politische Motive suchten, und ein Gleiches geschieht jetzt, weil der Genannte nach der Meinung Vieler gar zu rasch wieder zurückgekehrt ist. Politische Gründe liegen jedoch so wenig in dem einen wie in dem andern Falle vor. Sie werden Sich vielleicht erinnern, daß ich früher schon, als die Nachricht verbreitet wurde, die Reise nach Varzin werde nur der Anfang eines längeren unmittelbar folgenden Urlaubes sein, auf Grund zuverlässiger Information dem gegenüber behaupten konnte, der Bundeskanzler wolle nur für die Dauer des Osterfestes seine Besitzungen in Pommern aufsuchen, alsdann aber sofort zurückkehren, um an den Arbeiten für den Reichstag und in demselben, wobei seine Mitwirkung nicht entbehrt werden könne, theilzunehmen. Die rasch erfolgte Rückkehr, und der Umstand, daß sofort Tags darauf, am Freitag, eine Bundesrathsitzung stattgefunden, bestätigen also die von mir gemachte Mittheilung und enthalten nichts Ueberraschendes.

— Hannöversche Blätter berichten, daß sich die katholischen Bischöfe mit einem Protest gegen die konfessionslose Schule an den König gewendet und von diesem eine in wärmster Weise eingehende Antwort erlangt hätten. Das ist freilich eine Thatsache, aber eine schon Wochen alte, denn schon vor längerer Zeit wurde gemeldet, daß das katholische Episkopat sich gegen die konfessionslose Schule mit großer Entschiedenheit ausgesprochen; und daß der König, an welchen der Protest gerichtet worden, in seiner Antwort sich gleichfalls gegen das Prinzip solcher Schulen erklärt habe. Die jetzt durch die Blätter gehende Mittheilung ist nur eine Wiederholung dieser früheren. — Es ist gemeldet worden, daß Unterhändler aus der Schweiz hierher gekommen seien, um das Interesse an der Realisirung der St. Gotthard-Bahn wach zu rufen. Wenn solche Unterhändler wirklich hier eingetroffen sein sollten, so haben sie wenigstens noch keine Schritte an maßgebender Stelle gethan. Bis jetzt hat die Regierung sich noch nicht bestimmt für eine der drei Alpen-Eisenbahn-Linien (über den St. Gotthard, den Simplon oder den Lukmanier) ausgesprochen. Es werden hierbei zwei Momente entscheidend sein: Welche Eisenbahnverbindung mit Italien für Preußen und den Norddeutschen Bund die vortheilhafteste sein wird, und wie groß die Geldopfer sein werden, welche Preußen und der Bund zur Ausführung einer der projektirten Eisenbahnlinien wird bringen müssen. — Die Konferenz der Gefängniß-Geistlichen der Provinz Brandenburg hat, veranlaßt durch die Erfahrungen, welche die einzelnen Gefängnißgeistlichen an entlassenen und dann rückfällig gewordenen Sträflingen fortgehend machen, dem Konsistorium der Provinz Brandenburg den Wunsch ausgesprochen, daß die Theilnahme und Fürsorge für diese Unglücklichen in immer weiteren Kreisen angeregt werden. Diesem Wunsche hat das Konsistorium dadurch entsprochen, daß es den Geistlichen einen Zirkular-Erlaß in Erinnerung bringt, welcher sich auf die Frage bezieht. Auch sind die Gemeinde-Kirchenräthe auf eine frühere Verfügung verwiesen worden, durch welche ihnen die Sorge für die entlassenen Sträflinge empfohlen wird. — Die Kommune Berlin beginnt verschiedene Einschränkungen in ihren Ausgaben herbeizuführen. Dahin gehört auch die Bestimmung, daß in Zukunft die Schüler und die Schülerinnen in den Gemeindeschulen nicht mehr wie bisher die Lehrmittel auf städtische Kosten geliefert erhalten sollen. Die Eltern sollen jetzt für ihre Kinder diese aus eigenen Mitteln beschaffen.

⊙ **Berlin**, 4. April. In den letzten Tagen scheint das Projekt der Börsensteuer trotz des bisher bestandenen Zweifels einige wesentliche Schritte vorwärts gekommen zu sein, so daß der Plan, in Kürze mit demselben vor den Reichstag zu treten, jetzt definitiv feststehen soll. Wie weit dies auf das Schicksal der Branntweinsteuer Einfluß üben wird, bleibt abzuwarten. Die sehr umfassende Opposition gegen eine Erhöhung der letzteren wird auch in den Spalten der „Kreuzztg." sehr energisch geführt, die sich bei dieser Polemik gleichzeitig zu Gunsten der Börsensteuer vernehmen ließ. Es entspricht dies der von der Regierung, wie ich neulich schon andeutete, allem Anschein nach angestellten Kombination, welche darauf hinausläuft, aus den

Gegnern der einen Steuererhöhung sich Anhänger der andern zu verschaffen. Daß außerdem die Regierung, wenn sie eins oder das andere nicht umgehen kann, lieber noch mit den Gegnern der Börsensteuer zu thun haben wird, als mit der Opposition gegen die Branntweinsteuer, zu der die eigne Partei ein so zahlreiches Kontingent stellt, ist wohl sehr glaubhaft. Die bisher noch im Gange befindlichen Vorarbeiten zu dem Börsensteuerprojekt sollen bestem Vernehmen nach jetzt abgeschlossen sein, so daß ein vollständig ausgearbeiteter Gesetzentwurf im Finanzministerium vorliegt, des Augenblicks harrend, wo er dem Bundesrath vorgelegt werden wird. Was man über den Inhalt hört, ist zur Zeit natürlich noch lückenhaft und bezieht sich hauptsächlich auf eine Stempelabgabe für sämmtliche aus- und inländische Papiere, sowie für Aktien. Das eigentliche Börsengeschäft unterliegt einer nur mäßigen Abgabe, indem für jeden Schlußschein ein Stempel von 1 Silbergroschen erhoben werden soll, eine Abgabe, die man in Finanzkreisen auf ca. 300,000 Thaler anschlägt, während man sich von der ganzen Steuer einen Ertrag von 3—4 Mill. Thaler verspricht. — Das Verhalten Englands in der belgischen Angelegenheit, über welches ich Ihnen vor einiger Zeit einige Andeutungen aus guter Quelle zu geben mir erlaubte, ist natürlich nicht so durchsichtiger Natur, daß man sich wundern dürfte, wenn es ziemlich verschiedenartig beurtheilt wird. Zum Theil aus diesem Umstand, zum Theil aus mißverstandenen Urtheilen englischer Blätter dürfte sich erklären, daß sich verschiedentlich eine ziemlich absprechende Ansicht über einen angeblichen nachtheiligen Einfluß Englands auf Belgien gebildet zu haben scheint und auch in größeren deutschen Zeitungen Aufnahme gefunden hat. Beweise in dieser Richtung fehlen indessen gänzlich und die Muthmaßungen beruhen auf dem oberflächlichsten Anschein der Dinge. Es ist denn auch zu konstatiren, daß diese Annahme neuerdings wieder in Mißkredit gekommen ist, indem hinzugefügt wird, in unterrichteten Kreisen sei man überzeugt, daß England nur zur Nachgiebigkeit hinsichtlich der Formfragen gerathen habe. Dasselbe war Ihnen von mir gemeldet worden. Daß England Belgien nicht im Stich zu lassen gedenkt, wenn es überhaupt, was noch zu bezweifeln, zu einer drängenden Eventualität kommen sollte, wird der weitere Verlauf der franko-belgischen Verhandlungen vermuthlich klar genug erweisen. — Der König hat kürzlich die Mitglieder der Dombaukommission nach dem Schluß ihrer Arbeiten empfangen und sich huldreich mit ihnen unterhalten. Se. Majestät bemerkte u. A., daß ihn die relative Ergebnißlosigkeit der Kommissionsarbeit nicht überrasche, er sei selbst der Ansicht gewesen, daß zunächst ein bestimmtes Programm für die gestellte Aufgabe erforderlich sei. Diesem ersten Erforderniß habe die Arbeit der Kommission bedeutenden Vorschub geleistet. In der That beschränkt sich der Bericht, der übrigens 200 Folio-Seiten stark ist, auf Feststellung der wesentlichsten Gesichtspunkte, die bei der Dombaufrage in Berlin in Zukunft zu berücksichtigen sein werden. Außerdem sind unter den vorhandenen Entwürfen die nach Ansicht der Kommission hervorragendsten und geeignetsten namhaft gemacht. — In unterrichteten Kreisen geht das Gerücht von einer zwischen Hrn. v. Bismarck und dem Finanzminister v. d. Heydt bestehenden Spannung. Nähres ist zur Zeit noch nicht bekannt.

— Die diesjährige zweite Frühjahrskirchenparade fand Sonnabend Vormittags 11 Uhr vor Sr. M. dem Könige zu beiden Seiten der Straße Unter den Linden statt. Die „Krzztg." berichtet darüber:

Die zur Parade kommandirten Truppentheile der hiesigen Garde-Infanterie hatten wie folgt Aufstellung genommen: auf der südlichen Seite der Linden zunächst die 3 Bataillone des 2. Garderegiments z. F. mit dem rechten Flügel vor dem Niederländischen Palais, dann die 3 Bataillone des Garde-Füsilirregiments; auf der nördlichen Seite die 3 Bataillone des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiments Nr. 1, daran anschließend die 3 Bataillone des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 und zum Schluß das Garde-Schützen-Bataillon. Die gesammte Paradeaufstellung kommandirte der Generallieutenant und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Div. v. Löwenfeld. Der König erschien um 11 Uhr bei dem rechten Flügel der Paradeaufstellung. Nachdem die Besichtigung der Paradefronten beendigt war, begab Se. M. sich mit Gefolge nach dem Platz am Opernhause, der Parademarsch erfolgte einmal in Zugfront. Bei der Parade waren JJ. KK. HH. der Kronprinz, die Prinzen Albrecht, Kriedrich Karl, Albrecht (Sohn), Adalbert, Georg und Alexander, der kommandirende General des Garde-Korps, Prinz August von Würtemberg, Se. Durchl. der Erbprinz Georg zu Schwarzburg-Rudolstadt, sowie eine zahlreiche Generalität, darunter der Generalfeldmarschall v. Wrangel, zugegen. J. M. die Königin und die hier anwesenden Prinzessinnen des königlichen Hauses sahen der Parade aus den Fenstern des Prinzessinnenpalais zu. Der König nahm nach erfolgtem Vorbeimarsch noch Meldungen von Offtzieren entgegen und kehrte darauf nach dem Palais zurück, woselbst ein dejeuner dinatoire stattfand, zu welchem die in der Paradeaufstellung gestandenen Generale und Stabsoffiziere Einladung erhalten hatten. — Bei dem schönen Wetter war eine zahlreiche Zuschauermenge versammelt.

— Nach der „C. S." ist es noch nicht ganz zweifellos, ob das Zollparlament in diesem Jahre zusammentritt.

— Die „Independance belge" bespricht in ihrer Uebersicht die Haltung des Bundeskanzlers gegenüber einerseits den Forderungen der liberalen Partei auf Ausbau der Bundesverfassung, Errichtung eines Bundes-Ministeriums, andererseits hinsichtlich der Steuerfragen, und sagt, nachdem sie eines gegen die Nationalliberalen gerichteten Artikels der „Provinzial-Korrespondenz" Erwähnung gethan hat:

„Es ist dies eine kritische Situation, aus welcher sich die Bundesregierung schwer ziehen wird, wenn sie nicht den legitimen Ansprüchen der Nation gerecht wird. Wie der Bundeskanzler selbst erklärt hat, ist die gegenwärtige Organisation Deutschlands eine provisorische; der Graf Bismarck hat es bis jetzt, Dank seiner unermüdlichen Thätigkeit und einer unzweifelhaften Geschicklichkeit, verstanden, sein Werk aufrecht zu erhalten; aber wenn er es befestigen will, wird er genöthigt sein, der Zustimmung, welche er schon mehrmals zu den Prinzipien gegeben hat, deren Verwirklichung er heut nur aus Rücksichten der Konvenienz und Opportunität zu vertagen behauptet, praktische Folge zu geben."

— Die Vielgestaltigkeit der lokalen Verhältnisse in den kleineren Staaten des Norddeutschen Bundes wird nicht eben dazu beitragen, die Durchsetzung der neuen Steuerprojekte zu fördern. So bemerkt die „Hamb. Börsenh." klagend zur Wechselstempelsteuer:

„An und für sich wird man nichts dagegen einwenden können, vielmehr es freudig begrüßen müssen, daß ein gleichmäßiger, einheitlicher und einmaliger Wechselstempel für die Zirkulation eines Wechsels im ganzen Bundesgebiete gilt, aber speziell für unsere Hamburgischen Finanzen hat die Erhebung der Wechselstempelsteuer zur Bundessteuer doch ihr sehr Bedenkliches. Es würde dadurch unserm Budget eine sehr bedeutende, zuverlässige und stets wachsende Einnahme entzogen und in die Bundeskasse geworfen, welcher Hamburg auf diese Art einen neuen, im Verhältniß zu seiner Einwohnerzahl ganz unverhältnißmäßig großen Beitrag, ein zweites Aversum leisten müßte. Wenn der Bund uns nicht nur schwer drückende Ausgaben aufbürden, sondern auch unsere hauptsächlichsten Einnahmequellen uns entziehen will, dann wird ein geordneter Staatshaushalt für uns unmöglich, dann wird unsere finanzielle Lage unhaltbar."

— Durch königliche Kabinetsordre vom 18. Februar d. J. ist ein neues Reglement über die Bekleidung und Ausrüstung der Armee im Kriege genehmigt worden, welches nach inzwischen beendigtem Druck gegenwärtig zur Ausgabe kommt. Man berichtet darüber:

Im Allgemeinen gewährt das neue Reglement zunächst den Vortheil, daß dasselbe eine — bis dahin fehlende — übersichtliche Zusammenstellung aller auf die Bekleidungsangelegenheiten der Feld-, Ersatz- und Besatzungstruppen sich beziehenden Bestimmungen enthält und daß darin ferner neben den für das mobile Verhältniß selbst erforderlichen Festsetzungen auch hinsichtlich der schon im Frieden zu treffenden vorbereitenden Maßregeln, sowie über das nach der Demobilmachung bei dem Retablissement der Bekleidung zu beobachtenden Verfahren nähere Vorschriften und Anhaltepunkte gegeben sind. . . . . Aus den Festsetzungen der beiden ersten Abschnitte ist als neu hervorzuheben, daß den Generalkommandos die bisher dem Kriegsministerium vorbehaltene Befugniß beigelegt worden ist, für die Fußtruppen die Mitnahme von Drillichjacken in das Feldverhältniß — gegen Gewährung der reglementsmäßigen Verbrauchs-Entschädigung — in den dazu geeigneten Fällen zu genehmigen, und daß ferner mehrfachen Wünschen zufolge den Fußtruppen allgemein gestattet ist, an Stelle der etatsmäßigen weißleinenen Hosen Drillichhosen in das Feldverhältniß mitzunehmen.

— In jüngster Zeit ward wieder vielfach die Nachricht verbreitet, daß die zwei thüringischen Kavallerie-Regimenter, deren Formation nach dem ursprünglichen Organisationsplan der Norddeutschen Bundesarmee bestimmt war, jetzt errichtet werden sollten. Die „Köln. Ztg". berichtigt diese Nachricht; sie schreibt:

Wir können nach bester Quelle versichern, daß man an die Errichtung dieser zwei thüringischen Kavallerie-Regimenter gar nicht mehr denkt, und treten nicht ganz besondere Kriegsereignisse ein, solche wohl niemals errichtet werden dürften. Die Kavallerie des Norddeutschen Bundesheeres, 10 Kürassier-, 21 Ulanen-, 27 Dragoner- und Reiter-Regimenter, inklusive der sächsischen und hessen-darmstädtischen Regimenter, und 18 Husaren-Regimenter, ist entschieden nicht allein die zahlreichste, sondern auch bestberittenste und waffengeübteste Reiterei, welche nur irgend eine Armee der Welt besitzt, und es liegt auch nicht das allermindeste Bedürfniß ihrer Vermehrung vor. Im Gegentheil sogar, sollten die nächsten Jahre ohne Krieg vorübergehen, so dürfte von 1872 an wohl eine Reduktion der Kavallerie in ziemlich sicherer Aussicht stehen. Als Beweis, wie schnell das System der allgemeinen Wehrpflicht in Thüringen festen Eingang gefunden hat, führen wir hier an, daß kürzlich bei der Kontrolversammlung des 95. Landwehr-Regiments aus Gotha und Meiningen von ca. 3000 kontrolpflichtigen Landwehrmännern nur ein einziger Mann ohne begründete Entschuldigung gefehlt hat. Auch die Zahl der ein- und dreijährigen Freiwilligen aus ganz Thüringen bei den verschiedenen preußischen Waffengattungen ist sehr groß.

— Den Subalternoffizieren der Armee ist nach ihrem freien Ermessen eine Zulassung zu der höheren Militär-Intendanturkarriere gestattet worden. Auf desfallsige Anträge bei den General-Kommandos werden solche Offiziere Seitens ihrer Truppentheile einer der Korps-Intendanturen, zuvörderst auf die Dauer von einem Jahre, zur Dienstleistung überwiesen, wobei ihnen jedoch der Rücktritt in die Armee vorbehalten bleibt. Zu obiger Karriere wurden in den letzten Jahren ausschließlich nur Gerichts-Assessoren und Referendarien zugelassen.

— An der Grenze Westpreußens, im sog. Netzdistrikte (bis 1807 zu Westpreußen gehörig), macht mit dem Eintritte des milderen Frühlingswetters sich eine auffallend rege Auswanderungslust, und zwar nicht minder unter der deutschen wie unter der polnischen Bevölkerung, bemerklich. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind, ohne Ausnahme, das Ziel der dortigen Europamüden. Dagegen werden durch die immer greller zu Tage tretenden Russifizirungs-Bestrebungen im Czarenreiche viele westpreußische Mennoniten, welche nach der Krim oder den Gouvernements Saratow oder Samara in diesem Frühjahre auszuwandern beabsichtigten, von diesem Entschlusse zurückgehalten, so daß die diesjährige mennonitische Auswanderung eine viel geringere sein wird, als man befürchtet hatte.

— Ein Erkenntniß des königl. Obertribunals vom 26. Februar 1869 bestimmt:

Der Appellationsrichter ist befugt, bei der Prüfung eines gestellten Beweisantrages auch solche Umstände zu berücksichtigen, welche nicht in der Verhandlung erster Instanz, sondern nur in der vorhergegangenen Voruntersuchung zur Sprache gekommen sind.

— Der Magistrat einer Stadt hatte, in seiner Eigenschaft als Patron eines Gymnasiums, für die dasselbe in hinreichender Anzahl besuchenden katholischen Schüler die Annahme eines katholischen Religionslehrers verweigert und dem katholischen Ortspfarrer die unentgeltliche Ertheilung des Religionsunterrichtes zugemuthet. Auf den deßhalb erstatteten Bericht hat der Minister der geistlichen, Unterrichts- u. s. w. Angelegenheiten entschieden, daß, da der Religionsunterricht zu den obligatorischen Lehrgegenständen eines Gymnasiums gehört und der Ortspfarrer dort unentgelich nicht zu unterrichten braucht, bei der Weigerung der Stadtbehörden, ihrerseits für den Religionsunterricht der katholischen Zöglinge des Gymnasiums und seiner Vorschule zu sorgen, nur übrig bleibt, von Oberaufsichts wegen einzuschreiten und Behufs Durchführung des Normallehrplans für die Gymnasien, welche

Pariser Briefe.

Der Lärm und Tumult der Salonkämpfe dieser Saison waren so groß und laut, daß alles sonstige Geräusch davon übertönt wurde. Die Politik, der Skandal und selbst der Tod verklangen darin. Wie wenig Beachtung z. B. hat der Hingang Lamartines gefunden, Lamartines, den man so emphatisch in Frankreich die poetische Seele dieses Jahrhunders genannt! Die Presse hat allerdings ihre Schuldigkeit gethan und über den Hingeschiedenen ruhmredige Artikel veröffentlicht. Man pries seine epochemachende Begabung, seinen Patriotismus, seine Rednergabe, seine Uneigennützigkeit, sein gutes Herz. Louis Ratisbonne hob hervor, daß er den Werth des Geldes, wie ein echter Dichter, nie begriffen, daß er mit vollen Händen den Armen gegeben und nie darnach gefragt habe, was ihm geblieben. In dieser Beziehung sei er wie ein Kind gewesen, aber ein Held in der Geschichte und in der Dichtung ein Heiliger, ein Apostel, der mit seiner „Meditation" 1830, mit seinen „Girondins" 1848 eingeleitet. Wie Heinrich III. vor der Leiche des ermordeten Herzogs von Guise, so muß die französische Literatur vor derjenigen Lamartines rufen: „Gott, wie groß er ist!" schrieb ein junger Autor des „Figaro". Aber trotz all' dieser Anerkennung ist Lamartine doch ziemlich „klanglos in den Orkus hinabgestiegen", still, wie er es gewünscht, hat man ihn neben seine Gattin beigesetzt, die sich auf ihren Grabstein schreiben ließ: „Es ist süßer sich der Trauer, als dem Ruhme großer Männer zu verbinden. Ihr Ruhm gehört der Welt, aber ihr Schmerz nur denen, die sie lieben." Diese Worte in goldenen Buchstaben waren die einzige Rede, die bei dem Begräbniß gehalten wurde. Der Todte hatte sich jede andere verbeten, sicherlich wohl, weil er im Voraus empfand, daß die Begeisterung dabei nur kalt, oder gar blos als Schaugericht aufgetragen werden würde. War doch von einem seiner Verehrer bei der Nachricht seines Todes ausgerufen worden: „So hat er denn endlich aufgehört sich zu überleben!"

Er klingt bitter dieser Ausruf, aber er hat die Wahrheit für sich. Auf Lamartine läßt sich vollkommen der Ausspruch der unglücklichen Charlotte Stieglitz anwenden: „Der Schwan ist ihm entronnen, die Ente watschelt ihm nach." Er hat zuletzt ein kümmerliches, elendes Dasein geführt. Er, der vor zwanzig Jahren der Mann des Schicksals war, an der Spitze einer Nation stand und auf den Lorbeer des Dichters die Bürgerkrone setzte, er war mit der Republik von 1848 in die Rumpelkammer, in den Kehrichtwinkel des Jahrhunderts geworfen worden. Er war schon vor dem Staatsstreich des zweiten Dezembers so abgethan und so unpopulär, daß das zweite Kaiserreich es gar nicht nothwendig fand, ihn in die Verbannung oder in das Gefängniß zu schicken. Man ließ ihn unberührt. Und warum auch nicht? War doch sein Ansehn total geschwunden, seine Gewalt gebrochen. Von dem großen Agitator und Staatsmann, dem Volksredner und Dichter war nichts übrig geblieben, als ein vegetirender Mensch, ein Pensionär der Nation oder, noch schlimmer, des Napoleonismus. Daß der Napoleonismus ihn unterstützte, sich ihm gnädig und huldvoll erwies, das gab seinem Ruf den letzten Stoß. Sein Glanz erlosch in der Sonne von Austerlitz, sein Glanz, der einst seine Strahlen weit über die Erde und bis in die fernsten Gegenden des Orients warf.

Während seiner Reise im Morgenlande hatte er sich in dem Hause eines französischen Konsuls in Syrien wohl aufgenommen gefunden. Besonders hatten dessen Töchter ihm große Verehrung bewiesen. Der Vater derselben eröffnete dem berühmten Reisenden in einer vertraulichen Stunde seine Befürchtung darüber, daß die Mädchen, entfernt von der europäischen Welt und Zivilisation, alte Jungfern werden möchten. „A bas!" meinte Lamartine damals zuversichtlich lächelnd, „das lassen Sie nur meine Sache sein." Und in der That, er brachte die Mädchen unter die Haube. Er schilderte in seinem Werke „Voyage en Orient" die beiden jungen Damen als so liebenswürdig, geistvoll und anmuthreich, daß die Touristen der ganzen Welt das Haus jenes französischen Konsuls von da an zum Zielpunkt ihrer orientalischen Ausflüge machten. Dies Haus wurde ein Mekka aller reichen heirathslustigen Männer und schon nach zwei Jahren hatten zwei davon die Schützlinge Lamartines heimgeführt. Einer davon soll später geäußert haben: „Ich nahm meine Frau, weil Lamartine sie reizend gefunden. Meinen Augen hat sie nicht ganz so erscheinen wollen, aber was thut das? Ein Dichter versteht sich besser darauf und alle Welt kann es lesen."

Diese Anekdote heben wir aus vielen andern nur hervor, weil sie deutlich genug erkennen läßt, welchen wunderbaren Einfluß Lamartine gehabt hat. Lamartine war der Erbe Chateaubriands und weit volksthümlicher als z. B. Viktor Hugo. Sein Name verdunkelte alle andern literarischen Namen. Vom Backfischchen bis zum Greise schwärmte man für ihn. Niemand im modernen Frankreich ist so gefeiert gewesen wie er, das wird und muß der reiche Briefschatz beweisen, der eine Zeitlang auf ihn niedergeregnet und von dem, wie es heißt, man eine Auswahl zu veröffentlichen in Absicht hat. Außerdem spricht man davon, daß er ein Drama in Versen nachgelassen haben soll. Auch dies dürfte denn wohl erscheinen. Als sicher meldet man ein Buch von Jules Janin über Lamartine an. Jules Janin wird nämlich so nach und nach ein literarischer Todtenbeschauer des artistischen Ruhmes von Frankreich. Er hat eine Epoche künstlerischer Größen als Geistesgenosse mit durchlebt und sieht nun eine nach der andern sterben. Damals stand er so klein da, der Feuilletonist des „Journal des Debats". Heut ragt er wie ein Riese hervor, weil er doch noch Wissen, edle Tendenzen und gloriose Traditionen in seinen Artikeln vereinigt. Er hat noch etwas Vornehmes, Distinguirtes. Das Prestige besserer Zeiten umgiebt ihn. Seine Erscheinung, sein Styl, seine ganze Ausdrucksweise haben fast etwas Rührendes, etwas Pietät Erheischendes. Wenn Jules Janin einen neuen Theaterbericht veröffentlicht, so liegt darin ein eigenes je ne sais quoi, ein Mahnen an schöne, vergangene Tage, ein Reiz und Schmelz, der sich nicht sagen läßt. Durch seine Zeilen wallen die geistigen Schatten von Alfred de Vigny, von Musset, von der Rachel und der Dorval. Es ist etwas von einem dramatischen Kirchhofe von Perela-chaise darin. Jules Janin ist noch immer witzig, noch immer graziös darin, aber es ist eine stille Grazie, ein schwermüthiger Witz und sie stimmen beide wehmüthig. Jules Janin erwähnt auch noch manchmal Heinrich Heine und die deutschen Mährchen. Er ist ein sinniger Franzose, wie es nicht mehr viele giebt. Beinahe dürfte man ihn ein Original nennen.

Ein Original anderer Art hat Frankreich in Hektor Berlioz verloren, diesen stürmischen Komponisten, der sich so gern einen Meister Michelangelo, einen Shakespeare der Musik nennen ließ. Er gehörte zu keiner Richtung, keiner Schule; er ging seine eigenen Wege und ging sie geräuschvoll und staubaufwerfend. Das Sonderbare, Seltsame, Frappante war sein Element. Als der arme Märtyrer Heinrich Heine in seiner Matratzengruft zu Paris schon lange von keinem Franzosen mehr einen Besuch erhielt, ließ sich eines Tages Berlioz bei ihm melden und der Sterbende rief, sich aufrichtend: „Was? Jemand besucht mich? Berlioz bleibt doch immer originell!"

Diese Originellität mag Berlioz nicht vergessen sein. Auch hat er sie bis in sein Grab, bis in seine Todtenfeier hinein bewahrt, die man ihm in der Kirche der Dreieinigkeit zu Paris veranstaltet hat. Eben hatte sich der Organist Chauvel an die Orgel gesetzt und ein Stück von Berlioz intonirt, als der tolle Littolf von einem Musikchor einen Marsch anstimmen ließ, den er Berlioz gewidmet. Orgel und Blechinstrumente kämpften und rangen eine Weile miteinander, aber wenn die Orgel hätte die Oberhand behalten sollen, so durfte ein Littolf seine Trompeten nicht schmettern lassen. Die Fanfare siegte über die Fuge. Dies musikalische Duell über dem Grabe Berlioz hat bei allen Leidtragenden einen kuriosen Eindruck hinterlassen.

Da wir nun einmal bei der Chronik der Verstorbenen sind,

die Bedingung der Ausübung des Rechts zur Entlassung auf die Universität ist, die Aufnahme des festgesetzten Remunerations-Jahresbetrages in den Stadthaushaltsetat, gemäß § 78 der Städteordnung von 1853, von Amts wegen zu bewirken. Das Provinzial-Schulkollegium soll zu diesem Zwecke mit der, der Stadtverwaltung vorgesetzten Bezirksregierung in Verbindnng treten. Der vorangezogene § 78 des Städteordnung bestimmt, daß, wenn die Stadtverordneten es unterlassen oder verweigern, die der Gemeinde gesetzlich obliegenden Leistungen auf den Haushaltsetat zu bringen oder außerordentlich zu genehmigen, die Regierung, unter Anführung des Gesetzes, die Eintragung in den Etat bewirken oder beziehungsweise die außerordentliche Ausgabe feststellen läßt.

Königshütte. Wie die „Bresl. Ztg.“ meldet, erscheint hier mit dem 1. April ein neues polnisches Blatt, das zweite in Oberschlesien, unter dem Namen „Katholik“, redigirt vom Buchhändler C. Miarka. Es soll dieses Blatt Organ für die hiesige Kirchengemeinde sein.

Frankfurt a. O., 2. April. Das Präsidium des hiesigen Appellations-Gerichts ist heute neu konstituirt worden. Der bisherige Vizepräsident Dr. Simson übernahm die Geschäfte eines Chefpräsidenten und übertrug in einer Plenarsitzung die Funktion eines Vorsitzenden im Kriminalsenate dem von Posen hierher versetzten Vizepräsidenten Schultz-Boelcker. Mittags vereinigte Dr. Simson die sämmtlichen Mitglieder des Appellations- und des Kreisgerichts, der Staatsanwaltschaft, die Spitzen des Militärs, sowie Mitglieder der Regierung und Zivilverwaltung zu einem gemeinschaftlichen Diner.

Dresden, 3. April. Wie das „Dresdener Journal“ meldet, ist bei der heutigen Wahl in Freiburg der Präsident des Lassalleschen Arbeitervereins Hatzfeldscher Linie, Fritz Mende, mit 5615 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Der Kreisgerichtsdirektor Burgsdorff aus Leipzig erhielt 4488 Stimmen.

Plauen, 2. April. Bei der hier vollzogenen Wahl eines Reichstags-Abgeordneten hat der preußische Fortschrittsmann Dr. Max Hirsch 2912 Stimmen, der von der Sächsisch-konservativen Partei aufgestellte Rittergutsbesitzer Seiler 3653 Stimmen erhalten; 139 Stimmen zersplitterten sich; 968 Wahzettel, die den Namen Hirsch trugen, wurden wegen unzulänglicher Bezeichnung nicht mitgezählt.

Darmstadt, 3. April. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet: Namens der großherzoglichen Regierung wird der vortragende Rath im Ministerium des Aeußern, Geh. Legationsrath Neidhardt an den Verhandlungen der zu München den 4. d. zusammentretenden Kommission zur Liquidation des vormaligen Bundeseigenthums Theil nehmen.

München, 3. April. Die Kammer der Abgeordneten bewilligte mit 63 gegen 52 Stimmen dem Antrage des Ausschusses gemäß statt des geforderten außerordentlichen Militärkredits von 4,765,000 Fl. nur 1,100,000 Fl. Der Antrag Völks, nur 770,000 Fl. zu bewilligen und die Regierung zur Vereinbarung mit dem Norddeutschen Bunde wegen der Wahl eines gleichmäßigen Kalibers aufzufordern, wurde abgelehnt.

Oesterreich.

Wien, 3. April. Die Frage über die Besetzung des Postens eines Ministerpräsidenten wird von allen Journalen lebhaft diskutirt und es scheint, daß diese Angelegenheit nun endlich in ihr entscheidendes Stadium eingetreten ist. Ueberwiegend wird Graf Anton Auersperg als der bevorzugte Kandidat genannt; außerdem werden auch die Kandidaturen des Fürsten Kolloredo und des Grafen Wrbna erwähnt, dagegen die Nachricht, wonach Graf Potocki ausersehen sei, höchst ungläubig aufgenommen. — Der Reichsrath tritt nächste Woche wieder zusammen. Zuerst soll das Volksschulgesetz und dann die Grundsteuer-Reform zur Verhandlung kommen; in zweiter Linie stehen die galizische Resolution und die Petition wegen der direkten Wahlen in Aussicht; das Herrenhaus wird künftige Woche seine Berathung über das Landwehrgesetz beginnen. Die Sessionsschluß soll vor Pfingsten erfolgen; Einige sagen Ende April, was unwahrscheinlich ist, Andere bezeichnen den 10. Mai als Endtermin. — Bedeutendes Aufsehen erregt hier die einem Pester Blatte telegraphisch aus Breslau mitgetheilte Nachricht, wonach der Fürstbischof Förster demjenigen Theile seines Klerus, welcher in dem österreichischen Theile der Breslauer Diözese angestellt ist, die strenge Befolgung der konfessionellen Gesetze anbefohlen und zugleich in einem Schreiben an Rauscher einen Protest gegen die oppositionellen Beschlüsse der Wiener Bischofskonferenz eingelegt habe. Die Nachricht bedarf jedoch noch sehr der Bestätigung, da Dr. Förster bisher zu den entschiedensten Gegnern der Maigesetze gehörte.

Pest, 2. April. Mehrere Führer der Opposition sind bereits hier eingetroffen. Das Resultat der von ihnen gepflogenen Besprechungen besteht in dem Beschlusse, im nächsten Landtage vorwiegend staatsrechtliche Fragen anzuregen. — Ghyczy's, des Führers der Linken, Rede zu Komorn enthält ein Programm für die vorzunehmenden Komitats-Organisationen. Er sagt, die Kompetenz der Regierung und des Komitats müsse durch ein Gesetz umschrieben werden; das Komitat soll die Autonomie in inneren Angelegenheiten behalten, die Gesetze und Regierungs-Anordnungen ausführen und seine Meinungsäußerung über Staatsangelegenheiten abgeben dürfen. Die dennoch vorkommenden Konflikte sollen durch einen nach österreichischem Muster einzurichtenden Staatsgerichtshof jeweilig entschieden werden. Ferner verlangt Ghyczy einen unabhängigen obersten Rechnungshof zur Kontrolirung der Finanzgebahrung der Regierung. Neben der inneren Reform dürfe aber auch, sagte er, die staatsrechtliche Frage nicht vernachläßigt werden. Die Rede erregt Sensation, weil sie das erste von Seite der Linken aufgestellte positive Programm enthält.

Frankreich.

Paris, 2. April. Es ist hier allgemein aufgefallen, daß die Truppen, welche auf halbjährigem Urlaub abwesend waren, Befehl erhielten, in zwei Mal 24 Stunden bei ihren resp. Korps einzutreffen. Sonst erhielten dieselben gewöhnlich vier Wochen, aber immer acht Tage vorher Marschbefehl. Wie es scheint, hat diese Maßregel jedoch keine kriegerische Bedeutung, sondern der Marschall Niel wollte nur sehen, ob seine neue Einrichtung, welche in zwei Tagen die ganze Armee vollzählig machen soll, sich in der Praxis bewährt. — Die spanischen Karlisten treten in den letzten Tagen äußerst eifrig auf. Der „Herzog von Madrid“ soll jetzt Geld gefunden haben, und zwar durch Vermittlung eines Amsterdamer Hauses; man spricht von 3 Millionen Franken. Ob der betreffende Vertrag bereits definitiv abgeschlossen ist, weiß man noch nicht; sicher ist jedoch, daß es dem Herzoge im Augenblicke an Geldmitteln nicht fehlt und er die 5000 Gewehre bezahlen kann, welche er in den letzten Tagen angekauft hat. Die spanische Regierung ist nicht ohne Besorgnisse; bedeutende Truppenabtheilungen sind nach dem spanischen Norden abgegangen, um die französische Grenze zu überwachen.

Paris, 2. April. **(Tel.)** Die Wahlbroschüre: „Ein Brief an einen Wähler“ ist jetzt erschienen. In derselben heißt es:

Das vereinte Vorgehen der verschiedenen Oppositionsparteien gegen die Regierung sei eine Verschwörung, welche die letztere bekämpfen müsse. Einer der Charakterzüge, die am meisten die französische Gesellschaft kennzeichnen, sei jene große moralische Macht, welche sich der öffentliche Geist, nenne und deren glänzende Manifestationen in den Volksabstimmungen des Kaiserreichs liegen. Die Leidenschaften, welche der Kaiser entwaffnet, der Ehrgeiz, den er besiegt, die Chimären, die er gestürzt, erheben sich, um ihm seine Triumphe streitig zu machen und jeden Tag sei der öffentliche Geist genöthigt, gegen den Parteigeist anzukämpfen. Wenn es sich, wie in den Jahren 1848 und 1852, um die Wahl eines Staatsoberhauptes handelt, so würde die Regierung der Abstimmung des Landes ruhig entgegensehen können, überzeugt, daß das bisherige Oberhaupt durch einstimmige Akklamation würde wiedergewählt werden. Die Wahlen zum gesetzgebenden Körper hätten keinen so ausgesprochen politischen Charakter, indem lokale Leidenschaften und Einflüsse sich bemerkbar machten und die wünschenswerthen Wahlen dadurch in Frage gestellt würden. Es sei daher die Pflicht der Regierung, die Feinde unserer Institutionen zu bekämpfen, damit nicht jener Widerspruch geschaffen werde, der zu Tage treten würde, wenn durch das allgemeine Stimmrecht, aus welchem die ausübende und gesetzgebende Gewalt hervorgehen, an die Spitze der Staatsgeschäfte ein Antagonismus von Meinungen und Willen gestellt würde. Das Land wolle den Kaiser, den er gewählt, augenscheinlich nicht in Gegensatz mit einer feindlichen Kammer bringen.

„Bekämpfen“ soll das Gouvernement die Opposition. In der That hat die Regierung bisher Alles nur Mögliche gethan, durch Beschränkung des Versammlungsrechts, Knebelung der Presse, Aufstellung von Regierungskandidaten, Bearbeitung des Volkes durch den Klerus. Was bleibt also dieser für das Volkswohl so besorgten Regierung noch übrig? Schwerlich mehr als Kanonen und Katätschen oder die Guillotine für jeden, welcher muckt.

— Die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers vom 31. v. und 1. d. M. wurden vollständig ausgefüllt durch die Debatten in Betreff der offiziellen Wahlkandidaturen. Den ausführlichen Berichten entnehmen wir Nachstehendes:

Zunächst begründete David seine bezügliche Interpellation in zweistündiger Rede. Nach ihm wäre das Uebel der Bestechung der Wähler in Frankreich in einer schrecklichen Zunahme begriffen, der Mißbrauch beginne, das öffentliche Gewissen zu empören, die Nation zu verderben und die Begriffe von Recht und Unrecht zu verwirren. Es sei nicht genug, daß eine durch Bestechung erzielte Wahl in der Kammer vernichtet werde, das Gesetz müsse mit Strafen zu Hilfe kommen; die Frage sei nicht eine Frage der Politik, sondern der Moral. Nachdem er sodann seiner eigenen Interpellation genug gethan, wendete sich der Redner gegen die Interpellation Pikard, gleichwie um darzuthun, daß er mit derselben nichts gemein habe. Der Staatsminister Rouher erhob sich hierauf und sagte mit dürren Worten, die Regierung wolle sich jetzt nicht in eine Diskussion einlassen über die Grundsätze, welche bei den nächsten Wahlen zur Geltung kommen. Es sei nichts in den Thatsachen, was eine Dazwischenkunft der Regierung erforderlich mache und eine Lücke in der Gesetzgebung verriethe. In England bestehe die Bestechung in großem Maße, in Frankreich machen die Grundsätze der Gleichheit, der Demokratie und das allgemeine Stimmrecht die Korruption unmöglich. Die Regierung ersuche also die Kammer, über die Interpellation zur Tagesordnung überzugehen, worauf David seine Interpellation zurückzog, da er sich mit der Regierung nicht in Uneinigkeit sehen wolle über eine Frage, die Alle gleich sehr interessire. Nachdem die Interpellation Davids unter vielem Erstaunen und einigem Lärm zu Grabe getragen, motivirte Pikard die seinige. Es fehlte ihm nicht an Thatsachen, um zu zeigen, wie die Regierung ihrerseits Wahlbestechung übt, und er wandte sich zuletzt gegen die offiziellen Kandidaturen, um die Kammer selbst, wie die Regierung, aufzufordern, daß sie dieselben opfere (auf dem Altare der Opposition, schaltete Granier de Kassagnak) spöttisch ein.

Die Rede, welche Forcade de la Roquette in der Sitzung vom 1. April hielt, war insofern von Wichtigkeit, als er mit aller Energie zu Gunsten der offiziellen Kandidaturen eintrat. Bisher hatte man behauptet, daß er für volle Wahlfreiheit sei und sich deshalb mit Rouher in den Haaren liege. Es scheint also, daß er sich zu guter Letzt bekehrt hat. Ollivier ergriff nach Forcade das Wort und bekämpfte mit großer Beredsamkeit die offiziellen Kandidaturen. Unglücklicher Weise für ihn sieht man in ihm aber nur den kaiserlichen Minister-Kandidaten, und seine Worte brachten deshalb weder auf die Majorität, noch auf die Minorität den gewollten Eindruck hervor. Nach Olliviers Rede wurde der Schluß der Debatte ausgesprochen und zur einfachen Tagesordnung über die Interpellation übergegangen; 47 Mitglieder stimmten gegen dieselbe.

Aus der Rede Thiers in der Sitzung des Gesetzgebenden Körpers vom 2. d. über das Budget ist Nachstehendes hervorzuheben:

Thiers erklärte, keine finanzielle, sondern eine politische Rede halten zu wollen. Werfe man einen Blick zurück auf die letzten sechs Jahre, so erkenne man, daß unbestreitbar große Fortschritte verwirklicht seien, nämlich das Erscheinen der Minister vor der Kammer und die Preßfreiheit. Es bleibe aber noch sehr viel zu thun übrig. Redner zählte dann die nach seiner Ansicht noch zu bewilligenden Reformen auf und versicherte, daß ein zuverlässiges und aufrichtiges Einverständniß zwischen Land und Regierung eintreten werde, wenn die Reformen loyal bewilligt würden, und schließt mit einer Warnung an die Dynastie, nicht die allgemeinen Interessen des Landes zu vernachläßigen.

Im Senat beginnen die Verhandlungen über den Vertrag zwischen der Stadt Paris und dem Kredit-Fonzier am nächsten Montage.

---

so mag hier auch noch gleich erwähnt werden, daß Gustav Doré, der geniale Zeichner, Rossini, auf dem Todtenbette malt, ein Gemälde, das er mit großer Sorgfalt ausführt und welches vortrefflich zu werden verspricht.

Weniger günstig fällt die Auktion Rossinischer Effekten aus. Sein berühmtes Lager von Dosen und Spazierstöcken findet nur spärlichen Abgang. Seine nachgelassene Messe hat dagegen bei ihrer Aufführung in der italienischen Oper Sensation gemacht, ganz wie das Buch von Emil Ollivier, daß man gleichfalls ein nachgelassenes Opus nennt, obschon der Autor noch in ganzer Fülle der Gesundheit lebt.

Ein Mitarbeiter des „Figaro“ erzählte kürzlich in dessen Spalten: er sei jüngst mit einem geschworenen Gegner dieses Politikers gegangen und habe zu seinem Erstaunen gesehen, daß derselbe jenen ganz ehrfurchtsvoll gegrüßt. „Wie, Du grüßest, Ollivier?“ habe er gefragt und darauf zur Antwort erhalten: „Warum nicht? Ich ziehe den Hut vor allen Begräbnissen. Und in seinem Buch begräbt sich Ollivier selbst.“

Daß der Kaiser den Verfasser über seine Arbeit beglückwünscht, macht beide vollends unpopulär in den literarischen Kreisen. Die literarischen Kreise werden nämlich mit jedem Tage mehr antinapoleonistisch und gefallen sich in Satyre und Kritik des ersten wie des zweiten Kaiserreiches. Man kitzelt jetzt das öffentliche Interesse, indem man „Erinnerungen eines Gefängnißwärters vom Fort Ham“ verheißt, in welchen man selbstverständlich auch Mittheilungen über Napoleon III. während seiner dortigen Haft nach der Affaire von Boulogne erwarten zu dürfen meint.

Von inzwischen neu erschienenen Schriften erwähnen wir aus dem Verlage der internationalen Buchhandlung „Beaumarchais in Deutschland“ („Beaumarchais en Allemagne“), das in deutschen Lesern besondere Theilnahme erwecken möchte, da es das Emigranten- und Wanderleben jenes pikanten Autors erzählt, der mit „Figaros Hochzeit“ so zu sagen zuerst an der Sturmglocke der Revolution gezogen hat.

Von dem Herzog von Brogli verheißt man eine Art von Memoirenwerk: „Qand j'étais jeune“ („Als ich jung war“).

Außerdem erwartet man eine neue periodische Zeitschrift: „Le Rappel“, an welcher Vacquerin, Paul Maurice, Charles und François Hugo, sowie Henri Rochefort als Mitarbeiter genannt werden. Daß diese Zeitschrift nicht napoleonistische, sondern vielmehr entgegengesetzte Tendenzen vertreten wird, ist durch diese Namen zur Evidenz dargethan. Der Träger von einem derselben, Paul Maurice nämlich, hat „Egmont“ von Göthe übersetzt und für die französische Bühne bearbeitet, so daß diese deutsche Tragödie Aussicht hat, mit der Musik Beethovens auf dem Theatre italienne zu erscheinen.

Auch sie ist eine Art Demonstration gegen das gegenwärtige Regime, wenigstens werden die Schlußapostrophen an das Volk für die Freiheit einzustehen, wenn sie gesprochen werden sollen, eine solche Ausdeutung finden.

Die Theater selbst, weil wir sie einmal berührt, machen gerade nicht sehr glänzende Geschäfte. Offenbach hat sich zu einer komischen Oper aufgeschwungen und mit dieser, „Vert-Vert“ betitelt, seinen Einzug in die Opera-comique gehalten. Man hat großes Aufhebens davon gemacht, doch ist der Erfolg noch keineswegs gesichert. Das Werk hat allerdings gefällige Melodieen, wie alle Stücke Offenbachs, aber keinen höheren Charakter. Dem alten Dumas mit seinem Revolutionsstück, in welchem Saint-Just, Pichegru, Hoche, Augereau, die Göttin der Vernunft und der überspannte Eulogius Schneider, der berüchtigte Schreckensmann Straßburgs, eine Rolle spielen, geht es nicht besser. „Die Weißen und die Blauen“ („Les blancs et les bleus“) werden zwar Abend für Abend im Chatelet-Theater gegeben, dürften aber doch kaum den Ruhm des alten Dramatikers vermehren.

In den Opern sind es Ilma von Murska und die Nilsson, welche die Hauptanziehungskraft ausüben und die weiten Räume der Gebäude füllen. Auch die kaiserliche Familie wohnt häufig den Vorstellungen bei und weil Napoleon III. den Weg von den Tuilerien dorthin zu weit und zeitraubend gefunden, will, wie die Sage geht, Haußmann eine direkte Straße dahin führen lassen. Thiers verrieth neulich in den Staatsrathssitzungen diesen Plan, indem er meinte, die schöne rue de la paix wäre nahe genug und verstatte außerdem dem Neffen, im Vorüberfahren zu der Größe seines Oheims, nämlich zu der Napoleonssäule, aufzusehen. Der gewandte, greise Redner schloß bekanntlich seine Rede mit dem guten Abgange: „Man sagt: das Kaiserreich sei der Friede. Will man, daß es künftig heiße: das Kaiserreich ist die Verschwendung!“

Dieser Stich hat besonders den guten Haußmann mit seinen Neubauten touchirt. Dieser kleine Nero, der das neue Rom zwar nicht verbrennt, aber es niederreißt und dezimirt, wurde neulich für die Angriffe, die er erleiden muß, damit getröstet, daß man hervorhob, der König Wilhelm von Preußen hätte bei seiner Anwesenheit Haußmanns Arbeiten bewundert. Haußmann wollte sich eben über diese Bewunderung freuen, als eine böse Zunge rief: „Alors Mr. Haussmann a travaillé pour le roi de Prusse!“ („So hat also Herr Haußmann für den König von Preußen gearbeitet“). Man weiß, daß diese Redensart in Frankreich für umsonst arbeiten heißt und kann sich denken, daß sie hier eine sanglante Wirkung hatte.

De S.

Die Kaiserin Charlotte.

Ueber das Befinden der unglücklichen Gemahlin des weiland Kaisers von Mexiko wird der „Triest. Ztg.“ aus Brüssel geschrieben: Die Kaiserin Charlotte ist bettlägerig; außer der Gehirn-Affektion, die im Zunehmen ist, untergräbt ein schleichendes Fieber ihre Kräfte. Ihr Blick ist starr und scheint erloschen, sie springt in ihren Gesprächen ab. Sie spricht häufig von Mexiko; sie beschreibt die Sitten und Gebräuche der Einwohner, schildert die Schönheit und pittoresken Anlagen der Städte mit staunenswerthen Detail-Angaben; dann ruft sie ihren Gemahl, als ob er noch am Leben wäre; sie schweift von einem Gegenstande zum andern, man meint, sie spreche mit geschlossenen Augen aus dem Traume; ihr Gedankengang ist gestört, Halluzinationen lassen kein richtiges Urtheil aufkommen. Häufig verweigert sie die ihr gereichte leichte Nahrung zu berühren, sie scheint zu befürchten, daß sie durch Personen ihrer Umgebung vergiftet werde. Nur die Königin von Belgien hat ihr Vertrauen und bewirkt durch ihren Einfluß, daß sie sich entschließt, die Medizinen, Thee, Suppe und Anderes zu sich nehmen. Der König und die Königin von Belgien gehen täglich von Brüssel in das königliche Schloß Laeken, das sie bewohnt, um sie zu trösten und zu zerstreuen; sie bleiben dort immer stundenlang. Die Königin bleibt gewöhnlich von 11 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends, um welche Zeit die Kranke einzuschlafen pflegt. Dann erst kehrt sie in ihr Palais nach Brüssel zurück. Der Zustand der Kranken war so bedenklich, daß der Leibarzt der Königin von England (Dr. Jenner) und zwei andere Aerzte, die sich speziell mit Geisteskranken beschäftigen, in das Schloß Laeken berufen wurden, wo sie ein Konzilium über die Behandlungsweise der unglücklichen Fürstin hielten; sie waren darüber nicht einig; es wurden noch zwei andere Irrenärzte, Dr. Vermeulen aus dem Spital von Gent und v. Gheel aus Antwerpen beigezogen. Während einiger Monate schien die Leidende ganz vernünftig zu sein; sie hatte oft ganze Tage und selbst Wochen, in denen sie kein Zeichen von geistiger Störung zeigte. Als ihre Anfälle wieder eintraten, wurde sie finster und beging verschiedene Exzentrizitäten. An ihren lichten Tagen schrieb sie Briefe voll Verstand, Taktgefühl und Zartsinn. Dann arbeitete sie auch an Stickereien. Während der Krankheit des Herzogs von Brabant umgab sie dieses Kind mit der zärtlichsten Pflege. Sie war tief bekümmert über sein Ableben. „Armes Kind!“ sagte sie mit Thränen in den Augen; „es wird zu meiner Mutter kommen; bald kommt auch die Reihe an mich, um mit euch vereint zu werden.“ In den letzten Tagen äußerte sie den Wunsch, Monsignor Deschamps, den Erzbischof von Mecheln und Fürst Primas von Belgien, zu sehen; es erging daher an ihn die Einladung, die unglückliche Fürstin, seine einstige Schülerin, zu besuchen.

Paris, 4. April. (Tel.) Die Unterhandlungen zwischen dem belgischen Ministerpräsidenten Frère-Orban, welcher voraussichtlich bis Mitte dieses Monats hier verweilen wird, und den Ministern Lavalette und Rouher haben bereits begonnen. — Einstweilen beschränkt man sich darauf, Belgien durch die Ostbahn chikaniren zu lassen, welche jetzt keine belgischen Wagen mehr nach Frankreich einläßt, wenn dieselben nicht in vollständig gutem Zustande sind. Die Ostbahn geht darin so weit, daß sie die Wagen sogar zurückweist, welche nicht gut lackirt sind. — Die Nachricht Pariser Blätter über eine beabsichtigte Reise der Kaiserin von Frankreich nach Belgien ist durchaus unbegründet.

Paris, 4. April. (Tel.) „Etendard" dementirt in formeller Weise das Gerücht, daß in Cherbourg irgend welche Ordres, betreffend Vorbereitungen kriegerischer Art ertheilt seien.

Spanien.

Madrid, 31. März. Seit einigen Tagen wurde von den Blättern, welche den Herzog von Montpensier als Thronbewerber bevorzugen, aufs bestimmteste versichert, daß der portugiesische Gesandte der Regierung die Ankündigung gemacht habe, König Ferdinand werde die spanische Krone unter keinen Umständen annehmen. Posada Herrera nahm hiervon den Anlaß, in der heutigen Sitzung der Kortes den Minister des Auswärtigen über die Wahrheit dieser Angabe zu befragen, und Lorenzana erwiderte, daß die Regierung keinerlei amtliche Mittheilung dieser Art erhalten habe. Eine andere Frage wurde an den Minister des Innern gerichtet, worauf die Antwort erfolgte, daß die Regierung von den karlistischen Verschwörungen in Cuenca und anderen Provinzen unterrichtet sei und ein wachsames Auge auf diese Umtriebe halte. Unter den anderen Provinzen wird vornehmlich Teruel und Kastellon gemeint sein; im Norden der letzteren ist ein Hauptquartier von Wühlern und käuflichen Landsknechten die rauhe Gebirgslandschaft Maestrazgo. Bei genügender Wachsamkeit der Behörden ist jedoch nicht zu befürchten, daß die Verschwörer staatsgefährlich werden.

Madrid, 3. April. (Tel.) In der heutigen Kortessitzung gab der Minister des Innern, Sagasta, in Beantwortung einer Interpellation die Erklärung ab, daß, wenn wirklich einige isabellistische Manifestationen in einigen Ortschaften der Madrider Umgegend stattgefunden hätten, dieselben jedenfalls von keiner Bedeutung gewesen seien. — Die amtliche „Gaceta" veröffentlicht ein Dekret des Ministers des Innern, betreffend die Vertheilung des Militärkontingents auf die Provinzen sowie Verfügungen in Betreff der Loosung und Stellvertretung.

Madrid, 4. April. (Tel.) „Imparcial" meldet, daß ein Ministerrath, welcher in der verflossenen Nacht stattgefunden, beschlossen habe, die Kandidatur des Königs Ferdinand von Portugal bei den Kortes in Vorschlag zu bringen. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß die Annahme der Kandidatur seitens des Königs Ferdinand noch immer zweifelhaft sei.

Italien.

Florenz, 3. April. (Tel.) Der König wird sich am Donnerstag nach Neapel begeben. Feldmarschall-Lieutenant v. Moering wird von hier direkt nach Triest zurückreisen. — Dem Vernehmen nach wird in der Deputirtenkammer eine Interpellation betreffend die angebliche Allianz zwischen Italien, Oesterreich und Frankreich eingebracht werden.

Großbritannien und Irland.

London, 1. April. Die allgemeinste aller menschlichen Empfindungen, der Trieb der Selbsterhaltung, beseelt auch die irische Staatskirche, und einer der höchsten Würdenträger derselben hat diesem Gefühle gestern Ausdruck gegeben. Die „Diözesan-Konferenz" von Dublin und Kildare tagte in der St. Patricks-Kathedrale und den Vorsitz der äußerst zahlreichen Versammlung von Geistlichen und Laien führte der Erzbischof von Dublin. In seiner Ansprache erklärte er sich gegen den in Gladstones Gesetzentwurfe gemachten Vorschlag, der irischen Kirche ihren staatlichen Charakter zu nehmen und ihr anheimzugeben, sich in eine neue selbstständige Körperschaft zu verwandeln und eine Verwaltungsbehörde zu erwählen. „Wir erkennen den Grundsatz einer anderweitigen Einrichtung unserer Kirche nicht an", sagte der Erzbischof; „die Konferenz tritt zusammen, um das Urtheil der ganzen protestantisch-reformirten Bevölkerung Irlands über die von Herrn Gladstone dem Parlamente vorgelegte Maßregel auszusprechen. Dieses Urtheil muß klar und deutlich sein, weil es die Stimme unserer Kirche sein soll." Die Stimme wird sich auf einer demnächst abzuhaltenden allgemeinen Konferenz der irischen Staatskirche vernehmen lassen, und nach der Zahl der Theilnehmer zu schließen, kann sie schon laut genug erschallen, denn es wird zu ihr auf je zehn anglikanische Geistliche in Irland je ein Abgeordneter erwählt, und der Zahl der geistlichen Mitglieder tritt eine gleiche Zahl von Laienmitgliedern hinzu. Die Geistlichen der Diözese Dublin nahmen ihre Wahlen gestern schon gleich vor; und zum Schlusse wurden nach entsprechenden Reden Beschlüsse gefaßt, welche sich entschieden gegen jede Annäherung oder jeden Ausgleich in Bezug auf die Vorlage Gladstones erklärten. Aehnliche Versammlungen fanden in Kilkenny, Limerick und Navan statt; an letzterem Orte aber wurde die Vorlage als eine unvermeidliche Maßregel behandelt, welche nur in den Einzelbestimmungen mit Erfolg angegriffen werden könne.

Rußland und Polen.

Petersburg. Großes Aufsehen erregt in St. Petersburg die auf Befehl des Kriegsministers erfolgte Schließung der kaiserlichen medico-chirurgischen Akademie. Die Maßregel ist so unerwartet beschlossen worden, daß die Polizeikommissare um 1 Uhr in der Nacht vom 26. zum 27. März den Befehl erhielten, alle in der Hauptstadt befindlichen Studenten der Medizin von der Einstellung der Vorlesungen zu benachrichtigen. Es war aber in den wenigen Stunden der Nacht der Polizei unmöglich, den ihr gewordenen Auftrag vollständig auszuführen und so fanden sich am Morgen des 27. einige hundert Studenten ein, welche jedoch nicht in die Auditorien eingelassen wurden. Sie versammelten sich nun an der Newa bei der Litejnybrücke, gingen jedoch auf die erste Aufforderung der Polizei ohne Widerrede auseinander. Wie die „Akademieztg." erfahren haben will, haben die Veranlassung zur Schließung der Vorlesungen die Unordnungen gegeben, welche die bereits im vorigen Jahre erfolgte Zurückweisung einiger Petitionen der Studenten hervorgerufen hatte. Nach den von der „Börsenztg." gesammelten Nachrichten, waren die erwähnten Unordnungen wegen eines Streites zwischen den Studenten und einem der Professoren entstanden, in Folge dessen Erstere eine Versammlung veranstalteten. Da diese für ungesetzlich erklärt wurde, wurden einige Studenten verhaftet, und es soll nun eine formelle Untersuchung angestrengt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. April. (Tel.) Hier eingegangenen Privatnachrichten zufolge hat der Kriegsminister Raaslöff am 31. v. M. Newyork verlassen. Derselbe wird Mitte dieses Monats hier erwartet.

Schweden und Norwegen.

— Der norwegische Storthing hat die Ausdehnung des Stimmrechts beschlossen. Bisher war dieses Recht, welches den Beamten und Eigenthümern zu einem bestimmten Steuerquantum zustand, weder den Advokaten, noch den nicht-amtlichen Aerzten, noch den ohne königl. Ernennung in der Telegraphen-, Post- oder Zoll-Verwaltung Angestellten gewährt; jetzt ist es ihnen zugestanden. Außerdem wurde mit 81 Stimmen gegen 30 beschlossen, daß die Sessionen, um mit den schwedischen Einrichtungen Uebereinstimmung zu gewinnen, vom Jahre 1871 an jährlich sein und im Beginn des Februar eröffnet werden sollen. Zwei Monate nach dem Zusammentritt sollen die Sessionen vom König geschlossen werden können. Diese Reform ist die bedeutendste Aenderung, welche die norwegische Verfassung seit 1814 erfahren hat.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus **Konstantinopel** wird der „Liberté" telepraphirt: Die Beduinen sind im Aufstande, alle Verbindungen zwischen Alexandrette und Halep sind unterbrochen. — Der „Etendard" dementirt die Meldung, nach welcher zwischen Frankreich, der Pforte und Rumänien Unterhandlungen wegen Abschaffung der Kapitulationen in den Donaufürstenthümern eingeleitet wären.

Kairo, 3. April. (Tel.) Man hat ein gegen den Vizekönig beabsichtigtes Attentat entdeckt. Dasselbe sollte, soweit bis jetzt verlautet, im Theater stattfinden. Eine unter dem Sessel des Vizekönigs versteckt gewesene Bombe wäre aufgefunden worden und der Vizekönig vorher gewarnt, hätte das Theater nicht besucht. Die Minister und Würdenträger haben dem Vizekönig anläßlich der Vereitelung des Attentats ihre Beglückwünschungen abgestattet. Mehre Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Amerika.

— Mit Bezug auf die Nachricht über den Empfang des General-Konsuls des Norddeutschen Bundes bei der Regierung der Republik Venezuela durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Guillermo Tell Villegas, dürfte folgender kurzer Ueberblick über die gegenwärtigen Regierungsverhältnisse in jener südamerikanischen Republik nicht ohne Interesse sein.

Nachdem der aus den Jahren 1847 — 51 und 1855 — 58 als Präsident derselben bekannte General Don José Tadeo Monagas, nach der Einnahme von Karakas, die am 25. Juni 1868 stattfand, und von Puerto Kabello, welche am 15. August folgte, die Regierung des Präsidenten Falkon gestürzt und selbst die Zügel derselben in die Hand genommen hatte, ordnete er im November darauf die neuen Präsidentenwahlen an, aus welchem er selbst als Erwählter hervorging. Aber noch ehe diese Thatsachen vom Kongreß in gesetzlicher Weise konstatirt war, starb Morgens plötzlich am 19. desselben Monats. Mit dem Sturz der Regierung des Präsidenten Falkon hatten auch die Funktionen der in der Verfassung von 1864 vorgesehenen beiden Stellvertreter des Präsidenten aufgehört. Es übernahmen daher sämmtliche Minister unter dem Vorsitz des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten die oberste Leitung des Staates und veranlaßten, behufs Ausführung der in der Verfassung vorgeschriebenen Wahl eines ersten und zweiten Stellvertreters des Präsidenten für den Zeitraum von einem Jahre, den Zusammentritt des Kongresses. Dieser hat unter mannigfachen Schwierigkeiten und großer Aufgeregtheit der Gemüther, welche neue Unruhen und ferneres Blutvergießen befürchten ließ, den General Jose Ruperto Monagas, Sohn des verstorbenen Generals und Präsidenten J. J. Monagas, zum ersten Stellvertreter (Designado) und den bisherigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guillerno Tell Villagas, zum zweiten Stellvertreter gewählt. Letzterer hat hierauf in Abwesenheit des Generals Monagas, der noch nicht aus dem Innern des Landes zurückgekehrt war, die Regierung übernommen und dem General Rufo Rojas das Kriegs- und Marineministerium übertragen, während die übrigen Ministerien einstweilen von den betreffenden Unter-Staats-Sekretären verwaltet werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. April.

— **Der Landwehrverein** feierte gestern, begünstigt vom schönsten Frühlingswetter, die Uebergabe und Weihe der, von Sr. M. dem König verliehenen Fahne, auf eine wahrhaft würdige Weise. Mittags 12 Uhr sammelte sich der Verein auf dem Landwehrkontrollplatz am Berlinerthor und marschirte unter der musterhaften Leitung des Hrn. Kommiss. Käthner, in 4 Kompagnien rangirt, nach dem Wilhelmsplatz, woselbst er um die erbaute Tribüne Karré-Aufstellung nahm. Um dieselbe Zeit sammelte sich der Vorstand, so wie die Schützen-Kompagnie des Vereins auf dem Neuen Markt und marschirte von dort um 12¾ Uhr unter Vorantritt der Kapelle des 46. Regiments und 10 Tambours nach dem Regierungsgebäude, vor welchem die Kompagnie Front machte. Auf den Wunsch des Herrn Ober-Präsidenten Grafen Königsmarck wurde nun durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hauptmann Mulski, dem Kuratoren Herrn Premier-Lieut. Hirsekorn und einer Deputation die Fahne aus dem Innern des Regierungsgebäudes geholt und an der Thür vom Herrn Oberst Buchholz, als Protektor des Vereins, begrüßt. Der Herr Ober-Präsident schritt in der Staatsuniform der Fahne voran, und sprach nun dem Vorstand sowie dem ganzen Verein im Namen Sr. Majestät seinen wärmsten Dank aus für den guten patriotischen Geist, der im Vereine herrsche und erklärte, nach all' seinen Kräften die gute Sache des Vereins zu fördern und zu unterstützen; unter präsentirtem Gewehr der Schützen-Kompagnie und den Klängen der Musik überreichte er die enthüllte Fahne dem Vorsitzenden Herrn Hauptmann Mulski welcher dieselbe, dem Wunsche Sr. M. gemäß, Hrn. Restaurateur Kobell übergab als demjenigen, der bei dem Preisschießen im Herbst v. J. den besten Schuß für den König gethan hatte. Gleichzeitig überreichte der Hr. Oberpräsident Hrn. Kobell das silberne Kreuz, welches der Verein als ersten Preis Sr. M. übersandt hatte mit der Erklärung, er solle dasselbe seinem Könige zu Ehren tragen. Nach einem durch den Hrn. Oberpräsidenten ausgebrachten dreimaligen Hoch auf den König marschirte der Vorstand und die Schützen-Kompagnie nach dem Wilhelmsplatz, voranwehend die königliche Fahne. Dieselbe ist von schwerer weißer Seide, in der Mitte der preußische Adler, umgeben von einem Lorbeerkranz, oberhalb eine rothe Schleife mit der Inschrift „Wilhelm, König von Preußen", unterhalb ebenfalls eine rothe Schleife mit der Inschrift „Posener Landwehrverein", in der goldenen Spitze der prachtvollen Fahne ist die Jahreszahl 1869. Angelangt auf dem Wilhelmsplatz, schloß die Schützenkompagnie das Karré, das von tausenden Zuschauern umringt war, während der Vorstand mit der Fahne nach der Tribüne schritt, vor der sich die Herren Generäle, die Spitzen der Behörden, die Ehrenmitglieder und Offiziere des Vereins und eine Anzahl geladener Gäste aufgestellt hatten. Hr. Hauptm. Mulski bestieg hierauf die Tribüne und sprach mit kräftigen Worten über das bisherige Wirken und die Haltung des Vereins, durch welche Se. Majestät veranlaßt worden, dem Vereine ein Zeichen seiner Huld und Gnade zu geben durch die Verleihung dieser Fahne, die er hierauf dem Vereine übergab, schließend mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät, das tausendstimmig erwidert wurde, worauf die Musik die Volkshymne spielte. Nach derselben hielt der Schriftführer des Vereins, Hr. Kfm. Kahlert, die Festrede, in welcher derselbe mit beredten Worten die wohlthätigen u. gemeinnützigen Tendenzen des Vereins auseinandersetzte und mit innigen Worten den Verein dem Schutze unserer hohen Behörden und der Liebe der reicheren Mitbürger empfahl, nach einem herzlichem Dank des Vereins für das erhabene Geschenk der königlichen Gnade schloß er mit dem Wahlspruch der Landwehr: Mit Gott für König und Vaterland! Die Musik spielte nun das Preußenlied und darauf nahm der Verein Parade-Aufstellung und die Herren Generäle nahmen die von Herrn Hauptmann Mulski kommandirte Parade des gegen 600 Mann stark anwesenden Vereins ab, der sodann im Festmarsch sich nach dem festlich dekorirten Garten begab. Daselbst eröffnete Herr Premierlieutenant Hirsekorn die gemüthliche Feier durch ein kräftiges Hoch auf den Vorstand und den ganzen Verein und übergab dem Kamerad Kobell eine Denkmünze im Namen des Vorstandes. Die Kapelle des 46. Regiments konzertirte im Laufe des Nachmittags und Abends, während in den Pausen von den verschiedenen Vorstandsmitgliedern Toaste ausgebracht wurden auf die Herren Generäle, auf die Spitzen der Behörden, die bei dieser Feier den Verein mit ihrer Gegenwart beehrten, auf die Frauen und die einzelnen Vorstandsmitglieder. Herr General Tiedemann sprach einen Toast auf den König. Abends strahlte der Garten in der prächtigsten Illumination, während im Hintergrund ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Nachdem die Fahne in die Wohnung des Herrn Hauptmann Mulski abgebracht worden, schloß derselbe die so schöne und würdige Feier mit einem Hoch auf den Verein, indem er besonders den Herren dankte, die zur Feier dieses Festes beigetragen.

— **Vom naturwissenschaftlichen Vereine**, dessen langjähriger Vorsitzender Herr Oberpräsident v. Horn gewesen war, hatte sich derselbe in einem sehr wohlwollenden Schreiben verabschiedet. In Folge dessen begab sich eine aus den Herren Professor Dr. Szafarkiewicz, Dr. Magner und Jagielski bestehende Deputation zu dem Herrn Oberpräsidenten und sprach im Namen des naturwissenschaftlichen Vereins den Dank für alles Dasjenige aus, was derselbe während der Zeit seiner hiesigen Verwaltung zur Hebung der Naturwissenschaften gethan habe.

— **Nach Anordnung des Herrn Erzbischofs** sollen der „Bromberger Zeitung" zufolge in diesem Sommer mehrere Jesuiten-Missionen in in unserer Stadt abgehalten werden; die erste beginnt am 8. k. M. — Nach demselben Blatte zirkulirt auch in der Provinz Posen eine polnische Beglückwünschungs-Adresse an den Papst aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums zur Unterzeichnung. Zugleich mit dieser Adresse soll an den Papst das Ergebniß einer in beiden Erzdiözesen abgehaltenen Sammlung von Peterspfennigen übersandt werden. Neben dieser außerordentlichen Geldsammlung für die Bedürfnisse der römischen Kurie wurden am Charfreitag auf Anordnung der Diözesanbehörde in sämmtlichen Kirchen Kollekten für das heilige Grab in Jerusalem abgehalten. Man sieht hieraus, wie sehr die katholische Bevölkerung in unserer Provinz durch Geldsammlungen für kirchliche Zwecke von der Geistlichkeit in Anspruch genommen wird.

— **Falsche Thalerstücke** sind in neuerer Zeit in großer Menge in Umlauf gesetzt worden. Die Falsifikate, mit der Jahreszahl 1868 versehen, sind von schlechtem Metall, mit Silber plattirt; die Schrift auf dem Rande paßt nicht mit derjenigen der echten und der Rand selbst ist an der Löthstelle merklich erhaben. Hauptsächlich sind diese falschen Thalerstücke an dem stumpfernen Klange zu erkennen.

△ **Bromberg**, 4. April. Am Donnerstag passirte der Herr Ober-Präsident v. Horn bei seiner Durchreise nach Königsberg unsern Bahnhof. Zu seinem Empfange war der Herr Reg.-Präsident Naumann und Konsistorialrath Taube anwesend. Außerdem sprach Hr. v. Horn mit den Herren Theaterdirektoren Schwemer und Hegewald. — Die Posener Oper hat ihren Cyklus am Freitag mit „Lucia" eröffnet. Am Sonntag folgte „Tannhäuser". In der ersten Vorstellung hatten wir Gelegenheit, Frau Therese Müller als eine gewandte und tüchtige Sängerin kennen zu lernen, sie ist offenbar die Perle der Gesellschaft. Nächstdem wäre das Orchester als vortrefflich zu bezeichnen. Die nächsten Opern werden uns Gelegenheit geben, auch der Leistungen der Frl. Schönfeld und der Herren Eglt, Hermani und v. Illenberger zu gedenken. Herr Dir. Schwemer dürfte trotz enormer Kosten hier recht gute Geschäfte machen. Zum „Tannhäuser" waren die Billets schon Tags vorher vergriffen. Leider hat Herrn Schwemer ein Todesfall in der Familie schwer berührt, er reiste gestern zum Begräbniß seiner Mutter nach Doberan ab. — Unser Sommertheater soll zur Freude aller Bewohner dieses Jahr im Patzerschen Lokale etablirt werden. Anerkennenswerth ist es von den Behörden, daß sie den trefflich bewährten Leiter unseres Schauspiels wieder mit der Direktion betraut haben. Die Eröffnung soll am 16. Mai, dem 1. Pfingstfeiertage, stattfinden. — Die Schützengesellschaft hat die Gesellschaft „Alfonso", die zur Zeit im Taubertschen Garten in Posen spielt, auf einen Monat für den Preis von 450 Thlr. engagirt. Ebenso sind Verhandlungen mit dem dort weilenden Zirkus-Unternehmer angeknüpft. Bedauerlich ist, daß der erste Vorsteher der Schützengesellschaft, Herr Stadtrath Menard, sein Amt, dem er so lange als würdiger Repräsentant der Gilde vorstand, niedergelegt hat. Wünschen wir, daß seinem Nachfolger, Herrn Potograph Joop, die schwierige Aufgabe gelingen möge, die Gesellschaft zu halten und zu heben, Herr Joop ist ein jüngerer Mitbürger, scheint aber viel Lust und Liebe für öffentliche Aemter zu haben. — Auf die Wahl unseres neuen ersten Bürgermeisters ist man allgemein gespannt, auch wir sind der Ansicht, daß eine Wiederwahl des Herrn Regierungsrath v. Feller die passendste wäre. — Ein Verein gegen böswillige Schuldner hat sich aus dem Kaufmännischen Verein konstituirt. Der Beitrag ist 5 Sgr. monatlich. Montag den 5. April ist eine Versammlung des Handwerker-Vereins zum Anschluß an diesen Verein anberaumt.

S **Gnesen**, 4. April. [Aerzte; Veteran †; Korporation.] Die Lücke, welche der Tod unter den hiesigen Aerzten gerissen hatte, ist nun zur allgemeinen Zufriedenheit wieder ausgefüllt, indem die Doktoren Langiewicz, aus Witkowo und Lawicki aus Schroda hierher übersiedelt sind, denen beiden der Ruf der Tüchtigkeit und Menschenfreundlichkeit vorausgeht. — Wiederum ist ein Freiheitskämpfer von seiner irdischen Laufbahn abgerufen worden. Der über 80 Jahr alte Veteran Honig, der als preußischer Soldat den russischen Feldzug von 1812 und die Freiheitskämpfe mitgemacht und dafür mit dem eisernen Kreuz und einem russischen Orden ausgezeichnet wurde, ist gestern unter allgemeiner Theilnahme zur Erde bestattet worden. — Die Neuwahl von acht Repräsentanten brachte die jüdische Gemeinde in voriger Woche in große Bewegung. Schon vor dem Wahltage bemerkte man auf den Straßen vielfach Gruppen, in denen, nach den Gestikulationen zu urtheilen, harte Wortkämpfe geführt wurden. Zuletzt soll die Aufregung in der Gemeinde eine so bedeutende geworden sein, daß selbst Frauen sich soweit vergaßen, daß sie die Wähler haranguirten und für die Partei ihrer Männer ꝛc. Stimmen zu werben suchten. Wie man vernimmt, ist die Majorität der Gemeinde mit dem Wahlresultat ganz zufrieden, denn wenngleich zugegeben wird, daß die aus der Urne hervorgegangenen Gemeindevertreter kaum einem mäßigen Fortschritt auf religiösem Gebiete huldigen, so ist es immerhin als ein Gewinn anzusehen, daß sie nicht zu jener Partei gehören, die dem Muckerthum, das sich in der jüdischen Gemeinde breit zu machen suchte, absolut dienen wollte.

Staats- und Volkswirthschaft.

○○ **Aus der Provinz**. Daß die Aufhebung der Zinsbeschränkungen in erster Linie dem Kapital zu Gute kommen würde, war vorauszusehen: darauf aber war man schwerlich vorbereitet, daß dieselbe den Real-Kredit in so nachhaltig empfindlicher Weise berühren würde, als es thatsächlich geschieht. Die Verhandlungen des Kongresses norddeutscher Landwirthe und diejenigen im Landes-Oekonomie-Kollegium, welche die Hebung des Real-Kredits im Auge haben, bieten natürlich sehr schätzbares Material zur Information, haben indeß doch zunächst nur eine theoretische Wichtigkeit den praktischen Bedrängnissen gegenüber, mit denen der Landwirth zu kämpfen hat. Es scheint uns, als habe die Regierung eine gewisse Scheu, in dieser Hinsicht selbst da die fördernde Hand zu bieten, wo sie es ohne Opfer thun könnte. Es ist bekannt, daß die gerichtlichen Depositorien

(Fortsetzung in der Beilage.)

rien über bedeutende Kapitalien verfügen und nach den Bestimmungen der Deposital-Ordnung davon auch einen Theil in Hypotheken anlegen. Diese Deposital-Darlehen stehen im Rufe einer gewissen Unkündbarkeit, da bei prompter Zinszahlung von dem Rechte der Kündigung in der That nur sehr selten Gebrauch gemacht wird. Indeß ist andererseits auch bekannt, daß diese Quelle jetzt nur sehr spärlich fließt, indem die Gerichte vorsorglicher Weise ihren disponiblen Bestand (das bei der Königlichen Bank angelegte Kapital) auf einer solchen Höhe halten, daß sie voraussichtlich nie nöthig haben, das anderweit angelegte Kapital anzugreifen. Daß ein angemessener Bestand für die laufenden Operationen disponibel sein müsse und daß der Verkehr mit der Bank hierfür das geeignetste Mittel biete, ist nicht zu leugnen. Fraglich ist aber, ob diese Bank-Aktiva die dem jeweiligen Bedürfniß entsprechende Höhe nicht sehr überschreiten und ob es nicht anginge, einen sehr bedeutenden Theil davon dem Real-Kredit zur Verfügung zu stellen? In dieser Hinsicht würde gewiß viel gewonnen werden, wenn die Höhe des disponibel zu haltenden Bank-Kapitals nicht — wie es bisher geschieht — für jedes einzelne Depositorium, sondern für die Depositorien des ganzen Regierungs-Bezirks normirt würde. Die Bank würde dann vorkommenden Falls dem einen oder andern Gerichte auch einen Vorschuß zu machen haben, doch würde derselbe durch das Gesammtkapital der übrigen Gerichte jederzeit gedeckt sein und die Abrechnung selbst würde keine zu großen Schwierigkeiten bieten.

Ein anderer Umstand, den wir hier berühren möchten, ist der: daß die Gerichte erfahrungsmäßig Depositalꝛ-Darlehne fast immer nur für den Kreis ihres Gerichtssprengels bewilligen. Wäre nicht auch hier eine departementale Zentralisation ausführbar und ersprießlich? — Außer den Kapitalien, welche die Gerichte aus ihrem allgemeinen Bestande ausleihen, giebt es noch Hypotheken, die auf bestimmte Eigenthümer (Spezial-Massen) lauten. Mit Freigebung der Zinshöhe macht sich allgemein die Tendenz fühlbar, diese Kapitalien zu kündigen und dadurch die Schuldner zu einer Erhöhung des Zinsfußes auf sieben, selbst acht Prozent, zu zwingen. Die Behörden folgen hierin allerdings den Wünschen der Interessenten. Es würde uns indeß als keine Benachtheiligung derselben erscheinen, wenn sich die Gerichte diesen Wünschen gegenüber etwas reservirt zeigten und wenn sie wenigstens ein Zins-Maximum feststellen wollten, für welches — unter sonst normalen Verhältnissen — der Satz von sechs Prozent wohl vollkommen ausreichen möchte.

Wir empfehlen diese Andeutungen zu weiterer Erwägung und Besprechung namentlich den landwirthschaftlichen Vereinen. Dieselben würden die geeignetsten Organe sein, hierauf bezügliche Vorschläge und Anträge der Regierung zu unterbreiten.

Stettin, 3. April. In der heute stattgefundenen General-Versammlung der Aktionäre der preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin wurde vom Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Geh. Kommerzienrath Brumm, über das Geschäft pro 1868 Bericht erstattet, welcher zu nennenswerthen Bemerkungen keine Veranlassung gab. Nach ertheilter Decharge wurde Geh. Kommerzienrath Brumm als Mitglied des Verwaltungsraths und die Herren Karkutsch, Ludendorff und Kreich als Revisoren wiedergewählt.

Hamburg, 4. April. (Tel.) Der Senat hat den dringlichen Antrag auf Mitbetheiligung des Staates zum dritten Theile des Aktienkapitals bei dem Aktienunternehmen der Zollvereinsniederlage in Hamburg erneuert, nachdem durch stattgehabte eingehende Erörterungen erwiesen, daß eine andere Modalität, die den Staat weniger belastet und dabei das Zustandekommen der Niederlage in genügendem Umfange sichern würde, nicht gefunden werden kann.

Wien, 3. April, Morgens. Dem Morgenblatt der „Presse" zufolge wird die Garantieschuld der böhmischen Westbahn in einem reduzirten Betrage mit Obligationen zum Nennwerthe getilgt und die Gesellschaft für berechtigt erklärt, zur Erweiterung der für die Entwicklung des Unternehmens unzureichenden Betriebsmittel einen Reservefond zu bilden. Die Zinsgarantie soll auch auf die Erhöhung des Gesellschaftskapitals ausgedehnt werden. — Die böhmische Westbahn vereinnahmte im März d. J. 207,000 Gulden gegen März 1868 ein Plus von 3000 Gulden. Das Resultat ist um so zufriedenstellender, als in diesem Jahre die Osterfeiertage mit ihrem geringen Verkehr in den März fielen und die Pilsener Messe, welche gewöhnlich im März abgehalten wird, im laufenden Jahre ihren Verkehr schon dem Februar zuführte.

Vermischtes.

* **Berlin.** Während die Miethssteuerreste unserer Stadt sich am Ende des letzten Quartals 1867 in runder Summe auf 49,000 Thaler herausstellen, haben nach der „Zuk." dieselben jetzt, 1868, die Höhe von nahezu 55,000 Thalern erreicht.

* **Breslau,** 2. April. Die Summe, welche in der Diözese Breslau für das Geldgeschenk an den Papst zu seiner Sekundizfeier aufgebracht worden ist, beträgt einige 20,000 Thlr.

* **Gotha,** 3. April, Nachmittags. Von Dr. Petermann eben erhaltene Briefe vom deutschen Entdeckungsreisenden Karl Mauch vom 29. November 1868 aus Mosilikathes Reich melden, daß derselbe eine sehr wichtige Reise im Innern Südafrikas glücklich, obgleich unter großen Gefahren, ausgeführt hat. Er hatte dieselbe am 8. Mai von Potchefstroom aus nach Nordosten angetreten, von Europäern noch nie erreichte Gebiete durchforscht und war am 18. Oktober in Inyati angekommen. Von hier wollte er diesen April nach Norden und bis zum Aequator vorzudringen suchen. — Der Kaiser von Oesterreich hat dem Dr. Petermann für die diesjährige deutsche Nordpolexpedition wieder tausend Gulden Silber übersenden lassen, nachdem er zur vorjährigen Expedition ebenfalls tausend Gulden und die Wiener Akademie fünfhundert Thaler beigesteuert hatte.

* **Alexander Dreyschock,** der bekannte Klaviervirtuose, ist am 1. April früh in Venedig an der galoppirenden Schwindsucht gestorben.

Briefkasten.

E. **Dresden.** Wir bitten um genaue Angabe Ihrer Wohnung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Vor Kurzem wurde in dieser Zeitung als ein vorzügliches Mittel gegen Magenleiden die **echte Schweizer Alpenkräuter-Essenz** von **Dr. Kirchhoffer** (berühmten Arzt in der Schweiz) empfohlen. Heute sind wir bereits in der Lage, zwei Originalbriefe über die günstige Wirksamkeit dieses probaten Mittels als Bestätigung hier abdrucken zu können:

Belsdorf, den 14. März 69. Ew. Wohlgeboren bitte ich, mir doch wieder zwei Flaschen Alpenkräuter-Essenz zu schicken, denn es scheint, als wenn es ein recht gutes heilsames Mittel für meine Frau ist. Die erste Flasche hat sie nun bald verbraucht und ich bitte Ew. Wohlgeboren um baldige Besorgung und den Betrag wieder durch Postvorschuß zu entnehmen.

Dekonom **Friedrich Siedentopf.**

Ew. Wohlgeboren! Ihr Mittel, welches Sie mir gütigst übersendet haben, habe ich jetzt verbraucht. Ich bin durch dessen Genuß bedeutend verbessert. Ich bitte Sie daher, mir noch eine Flasche zu übersenden und den Betrag durch Postvorschuß zu entnehmen.

Magdeburg, den 17. März 1869. Hochachtungsvoll **Fr. Quast.**

Wer also von dieser heilbringenden und durchaus unschädlichen Essenz Gebrauch machen will, verschreibe dieselbe von dem für Deutschland **alleinig** autorisirten General-Depot von **Emil Karig** in Berlin, Leipzigerstraße 94, Preis pr. Flasche 20 Sgr.

Dem Herrn Friedr. Dieckmann

haben wir für

Bromberg und Posen

den alleinigen Verkauf unseres **Bieres** übertragen, was den geehrten Konsumenten unseres Fabrikats hierdurch ergebenst anzeigen

Berlin, im März 1869.

Berliner Brauerei-Gesellschaft (Tivoli)

A. Zimmermann.

NB. Obiges Bier verkaufe von heute ab mit 4 Thlr. 5 Sgr. pro 100 Fl. exkl. Glas und gebe ich jetzt auch von all meinen Bieren in 1/8, 1/4, 1/2 und 1/1 Tonnen- und Eimer-Gebinden zu den billigsten Preisen ab. Hochachtungsvoll ergebenst

Friedr. Dieckmann.

Die wirklich vielseitige Anerkennung, welche unseren Fabrikaten durch namhafte Nachbestellung zu Theil wird, ist der beste Beweis für ausgezeichnete Qualität derselben. Im Uebrigen bitten unser Inserat im heutigen Blatte zu beachten. ***Friedrich & Co.*, Leipzig.**

Angekommene Fremde

vom 5. April.

OSHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Skrzydlewski aus Osieczyn, Opitz aus Lowencin, v. Skolnicki aus Streszynko, Propst Pawlowksi aus Lussowo, Landwirth Jeschke aus Chorzewo, die Kaufleute Eilenberg aus Neustadt, Kurtzig aus Grünberg, Frau Sträter aus Liegnitz, Bürgermeister Augustin aus Ostrowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Zychlinski aus Gr.-Strin, Jauernik aus Nagradowice, die Gutsbesitzer Burghardt aus Gortatowo und Wisliceny aus Konarski, Rentier Budzynski aus Schokken, die Kaufleute v. Kąsinowski aus Schokken, Schott aus Mainz, Lewisohn und Familie aus Gnesen, Lange aus Birnbaum, Stadtsekretär Witt aus Birnbaum, Gerichtssekretär Gehrike und Tochter und Gymnasiallehrer Degen aus Rogasen, Stud. theol. Usadel aus Prenzlau, Agronom v. Raczynski aus Barowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Bayer aus Golęszewo, Epner aus Lugowini, Dom.-Pächter Laube aus Trzebielowie, Oberstlieutenant Ebelnig aus Schrimm, Major v. Klochmann aus Pleschen, Reg.-Assessor Eich aus Köln, Dr. Goldschmidt aus Kolberg, die Kaufleute Friehmelt aus Frankfurt a. M., Brock aus Bromberg, Lorch aus Mainz.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf Czarnecki und Frau aus Golejewko, Gräfin Miączynska aus Wola, Bardt u. Frau aus Pawlowice, v. Stablewski aus Dlonie, v. Breza aus Zborowo, Fabrikant Fadderjahn aus Berlin, Fabrikant Keller aus Ludwigsburg, die Kaufleute Herrmann aus Schweinfurt, Müller aus Magdeburg, Schulz aus Grasse, Löwenberg und Vogel aus Hamburg, Liebert aus Berlin, Reichelt aus Frankfurt a. M., Kieselich aus Frankfurt a. O.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Schmidt aus Osnabrück, Unger aus Gnesen, Weinlaub und Meyer aus Grätz, Klees und Frau aus Berlin, Partikulier Bluesgen aus Rawicz, Oberjäger Pfeiffer aus Görlitz, die Lehrer Güttner aus Polen, Remnack aus Wronke, Brennereibeamter Silber aus Kl. Münche, Landwirth Michalski a. Wongrowitz, Photograph Majewski u. Frau a. Kosten.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des landschaftlichen Kredit-Vereins im Großherzogthum Posen werden benachrichtigt, daß die Vertheilung des sogenannten eigenthümlichen Fonds zwischen der 4% und 3½% Pfandbriefs-Serie erfolgt ist, und daß nach Abzug des von Sr. Majestät dem Könige mit 200,000 Thlr. vorgeschossenen Kapitals und der der II. Serie für die in Betreff der landschaftlichen Beamten ihr auferlegte Verpflichtung überwiesenen 100,000 Thlr. der Antheil

der I. Serie 940, 674 Thlr. 2 Sgr. und
der II. Serie 805, 858 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf.

beträgt. Auch ist die Repartition der ersten Summe angeordnet und soll wegen derselben in Kurzem ein anderweitiges Publikandum ergehen.

So viel kann indeß schon jetzt angegeben werden, daß sich die Gutsquoten auf 9 3/40 Prozent von der getilgten Summe des Pfandbriefsdarlehns belaufen werden.

Posen, den 27. März 1869.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Regiment sollen am **7. April c.** 2 dienstunbrauchbare Pferde, und zwar:

1 Pferd in **Lissa** vor dem Rathhause, Vormittags 10 Uhr,
1 Pferd in **Posen** auf dem Stallhofe der Husarenkaserne, Vormittags 10 Uhr

öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Posen, den 1. April 1869.

Das Kommando des Königlichen 2. Leib-Husaren-Regts. Nr. 2.

Auktion.

Dienstag den 6. April c., Vormittags 9 Uhr, werden im unterzeichneten Traindepot (Magazinstraße 7) verschiedene für den königl. Militairdienst nicht mehr verwendbare Geschirre und sonstige Ausrüstungsgegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Königliches Train-Depot.

Bekanntmachung.

Die neu zu bauenden Gebäude auf dem Forstetablissement **Kirchen-Dąbrowka**, und zwar: a) Scheune mit Stall, nach Abzug des aus der Königl. Forst zu verabfolgenden Holzes, veranschlagt auf 1062 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf., b) des Appartements exkl. Holz veranschlagt auf 42 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf., c) der Umwährung exkl. Holz veranschlagt auf 41 Thlr. 17 Sgr., zusammen also auf 1148 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf., soll an den Mindestfordernden im Wege der Submission vergeben werden, und sind versiegelte Offerten franko an den Unterzeichneten einzusenden.

Die Offerten werden am Termine

Freitag den 16. April,

Vormittags 11 Uhr,

in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet. Anschlag und Zeichnungen sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen. Abschriften und Kopien werden gegen Erstattung der Kopialien auf Verlangen angefertigt.

Obornik, den 3. April 1869.

Der Kreisbaumeister.

Plath.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadt- und Polizei-Sekretärstelle, mit einem jährlichen Gehalte von 255 Thalern inkl. 30 Thaler Wohnungsentschädigung, soll schleunigst besetzt werden.

Qualifizirte Bewerber wollen sich bei Einsendung der Zeugnisse bei uns melden.

Poln.-Crone, den 2. April 1869.

Der Magistrat.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 1090 die Firma **L. H. Biermann** zu **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Gustav Biermann** daselbst eingetragen.

Posen, den 31. März 1869.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des dem Gutsbesitzer **Felix v. Jarantowski** gehörigen Ritterguts **Minisżewo** nebst Zubehör und der auf den 19. April 1869 anberaumte Lizitationstermin wird aufgehoben.

Pleschen, den 30. März 1869.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Aufnahme

in die

Königliche Louisenschule u. Seminarschule

Mittwoch den 7. April von 9 bis 1 Uhr Morgens.

Kinder, die noch keinen Unterricht empfangen haben, beginnen denselben in obigen Anstalten vortheilhafter jetzt als zu Michaelis.

Dr. Barth.

Der **Sonntags-Zeichnenunterricht** der polytechnischen Gesellschaft für Bauhandwerker, Maschinenbauer ꝛc. findet im bisherigen Lokal in der Wasserstraße, von 7—10 Uhr früh statt.

Ausbildung zum Freiwilligen-Examen auf dem Lande.

Schülern, die zu alt sind, um im regelmässigen Schullehrgange noch rechtzeitig die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst zu erlangen, oder deren Individualität einer besonderen Berücksichtigung bedarf, wird die Möglichkeit, dies Ziel noch zu erreichen in besonderen für nur je 12 Mitglieder eingerichteten Lehrcoursen am ***Pädagogium Ostrowo*** bei Filehne für eine erhöhte Pension von 300 Thlrn. geboten.

Ein Knabe wird in Pension gewünscht. Näh. bei Frau Kaufm. **Brecht,** Wronkerstr. 13.

Eine gute **Pension** für 2 Knaben wird nachgewiesen **Friedrichsstraße 18,** Part.

2 Realschüler von 10 bis 12 Jahr. finden als Pensionäre liebev. Aufsicht u. Nachh. Bei Wem? erf. m. b. d. Kaufm. Ciszewski, Schützenstr. 22.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen findet Aufnahme bei

R. Galle,
Wilhelmsstr. Nr. 7.

Pensionäre finden unter höchst soliden Bedingungen freundliche u. liebevolle Aufnahme. Näheres bei ***E. Güttler,*** Breslauerstr. 20.

Wollzüchen-Auktion.

Mittwoch den 7. April, Vormittag von 9 Uhr ab, werde ich im **Auktionslokal, Magazinstraße Nr. 1,** für auswärtige Rechnung einen Posten **neuer fertiger Wollzüchen** (à Stück prpr. **10 Pfd.** schwer) in Partieen zu 5 Stück öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Auktion.

Die zu **Montag den 5. April** annoncirte **Möbel-** ꝛc **Auktion** wird auf **Mittwoch den 7. April** verlegt.

Rychlewski,
königlicher Auktions-Kommissar.

Ein Kurzwaarengeschäft

ist veränderter Verhältnisse wegen unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Expedition der Posener Zeitung theilt die Adresse mit.

IDUNA.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

Ultimo Dezember waren in Kraft

57,222 Versicherungen über	Thlr.	10,499,736. 23. 6.
51 Renten-Versicherungen über eine jährliche Rente von	"	4,277. 11. —.
Neue Anträge seit dem 1. Januar c. 1474 Versicherungen über	"	464,872. 15. —.
Davon sind angenommen worden 1349 Versicherungen über	"	390,257. 15. —.
Seit dem Bestehen der Gesellschaft bis ultimo Dezember 1868 sind gezahlt worden für 7065 Todesfälle	"	1,062,521. —. —.
1100 Aussteuerversicherungen	"	20,551. 10. —.
Seit dem 1. Januar c. sind angemeldet worden 188 Todesfälle über	"	27,625. —. —.
Jahresprämie für alle ultimo März c. laufenden Versicherungen	"	392,834. 6. 2.
Reserven ultimo Dezember 1868	"	900,000. —. —.

Die Iduna beruht auf Gegenseitigkeit, so daß alle Ueberschüsse den Versicherten selbst wieder zufließen.

Ihre Versicherungs-Bedingungen und ihre Grundsätze bei der Beleihung, sowie beim Rückkauf der Policen sind liberal.

Die Auszahlung fällig gewordener Versicherungs-Kapitalien erfolgt rasch.

Statuten, Prospekte ꝛc. ꝛc. stehen gratis zu Diensten und werden Anträge im **Bureau des Unterzeichneten, Friedrichsstraße 20,** sowie von den Agenten der Gesellschaft bereitwilligst entgegen genommen.

Posen, den 2. April 1869.

Der General-Agent

Eduard Mamroth.

Zur gefälligen Beachtung.

Die Herren Ritter- und Gutsbesitzer, welche willens sind, Güter zu verkaufen oder zu verpachten und sich dazu einer fachkundigen, reellen Vermittelung bedienen wollen, bitte ich ergebenst, mir die betreffenden Aufträge gütigst übersenden zu wollen.

M. Stein, Güteragent und Landwirth zu **Bialosliwe** an der Ostbahn, Provinz Posen, im April 1869.

Landgüter jeder Größe weist billig nach

Carl Frankenberg,
Agent in Trzemeszno.

Im **Koninkoer Walde,** 1½ Meile von Posen, sind verkäuflich:

Birken-Schirrholzstangen schockweise,
Doppel- und einfache Latten do.
Kammpfähle do

Außerdem mehrere Hundert Klaftern Birken- und Kiefern-Knüppelholz, besonders geeignet für Ziegeleien, Stubben- (gespalten) und Strauchhaufen. Man hat sich auf dem Gutshofe zu melden.

Koninko, 4. April 1869.

Grassmann.

Dom. **Wierzonka** verkauft 150 Schock Dachstöcke.

Einem geehrten Publikum Posens und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als Maler niedergelassen habe. Jahrelange Praxis und hinreichende Fachkenntniß setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen, und sehe ich gefälligen Aufträgen entgegen.

W. Karwaczewski, Maler,
St. Martin 43, im Hinterhause.

Posen
39 Wallischei 39
(neben der Stadtpost-Expedition resp. der Dombrücke)
habe in Erweiterung meines Kolonialwaaren-, Cigarren- und Delikatessen-Geschäfts eine auf das Komfortabelste eingerichtete

Frühstücks-Stube
mit Ausschank von Wein, Bier und Liqueuren
eröffnet.

Unter Versicherung pünktlichster und reellster Bedienung, bitte um geneigten Zuspruch

J. Mondré.

Am heutigen Tage habe ich mein **Cigarrengeschäft** am Markte **aufgegeben** und befindet sich mein **Comtoir nunmehr Breslauerstr. 20.**
Posen, den 3. April 1869.
Siegmund Bernstein.

Frischgeschossene Birkhühner
empfange heute per Eilgut
Isidor Busch,
Sapiehaplatz 2.

Holzverkauf.

In dem Forste der Herrschaft **Czeszewo** sollen an den Meistbietenden und gegen gleich baare Bezahlung
578 Eichen, Eschen und Rüstern mit 13,472 Kubikfuß,
13 Buchen, Birken, Linden und Aspen mi 167 Kubikfuß,
512 Kiefern mit 19,219 Kubikfuß,
202 Stück Kiefern Spalt- und Rundlattstangen,
6 Klaftern Eichen-Nutzholz,
3½ " Kiefern-Nutzholz,
im Termine **Donnerstag den 8. April c., Vormittags 9 Uhr,** im Gasthause zu **Czeszewo** verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Riesen-Runkelrüben-Saamen,
gelber Pohl'scher Gattung, verkauft den Scheffel zu 5 Thlr. 10 Sgr., und die Metze zu 10 Sgr. ***Carl Heinze,***
Vorwerksbesitzer in **Klecko.**

In **Kokoszczyn** bei Tarnowo hat der Wirthschaftsbesitzer ***Koziuszkiewicz*** 150 Scheffel gesunde, weiße, mehlreiche Eßkartoffeln und 2—300 Scheffel mehlreiche Zwiebelkartoffeln zu verkaufen.

Roher Stengelflachs
wird zu kaufen gesucht von
Breuer in **Goerchen.**

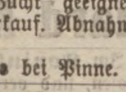


Der Vollbluthengst **Demidow,** 16 J. alt, 5 Fuß 7 Zoll hoch, vollständig geritten, gut konservirt und stets gesund, steht — da die hiesigen Zuchtstuten sämmtlich seine Nachkommen sind — auf dem Dominium **Wiatrowo** bei Wongrowiec billig zu verkaufen.

Die **diesjährige zehnte**
Auktion junger Zuchtthiere
wird abgehalten:
Mittwoch den 19. Mai 1869, 11 Uhr Morgens.
Es kommen zum Verkauf ungefähr:
100 Southdown-Vollbut- und 40 Mauchamp-Kammwoll-Böcke.
30 Southdown-Vollblut-Schafe.
40 Shorthorn-Bullen und Kühe.
40 Eber und Sauen der größten und mehrerer kleinen und mittelgroßen englischen Schweine-Racen.
Mehrere Suffolk-Hengste u. Stuten.
Vor der Auktion wird keines dieser Thiere verkauft, sie werden sämmtlich zu Minimalpreisen eingesetzt und für jedes Gebot, ohne Rückkauf, zugeschlagen.
Vom 9. Mai an werden auf Verlangen spezielle Verzeichnisse versandt.
Hundisburg bei Magdeburg,
im Februar 1869.
Herm. v. Nathusius.


200

junge, fette **Hammel** sind zu verkaufen: Dominium ***Zydowo*** bei Wreschen.


150 Masthammel und 100 Mastschafe sind auf dem Dominio **Radojewo** bei Posen zu verkaufen.


---

80 Stück zur Zucht geeignete **Mutterschafe** stehen zum Verkauf. Abnahme nach der Schur.
Dominium ***Lubosin*** bei Pinne.

Wollzüchen-Drillich,
Wollzüchen-Leinen
in bester Qualität
zu den billigsten Preisen.
Posen, **Markt Nr. 63.**
Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).

20,000 Paar **Glacé-, Gems-, Hirschleder-, seidene** und **Zwirnhandschuhe,** erstere von 5 Sgr., letztere von 2 Sgr. an, empfiehlt in bekannter guter Qualität auch diesmal die Handschuhfabrik von ***C. J. Fischer*** aus **Berlin.** Verkaufsstelle: Pfefferkuchenbudenreihe vis-à-vis Herrn **Goldenring.**

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Waaren zu und unter Einkaufspreisen.
Anna Koehler,
Sapiehaplatz- und Friedrichsstraßenecke.

Ventilatoren u. Feldschmieden
von ***C. Schiele & Co.***
in **Frankfurt a. M.**
Ventilatoren für Handbetrieb
billiger und bequemer als Blasbälge bei
Scheer & Petzold,
Berlin, Chausseestr. 98.

Ein Waarenspind
mit Thüren von Drathgeflecht, verschließbar, auch als Hausflurspind zu brauchen, ist billig zu verkaufen **Markt 80.**

Das Putz- und Mode-Magazin
von **Geschw. Munk,**
Alter Markt 62,
empfiehlt die bereits persönlich eingekauften **Nouveautés** der Saison, als: **Hüte, Hauben, Coiffuren** dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Die
Werkzeug-Maschinen-Fabrik
von
L. Sentker in Berlin
empfiehlt sich zur Lieferung von **Werkzeugmaschinen** für Metall- und Holzbearbeitung aller Art. — **Gangbare Maschinen,** namentlich **Drehbänke** in den verschiedensten Größen sind theils auf Lager, theils in Arbeit, so daß Aufträge in kurzer Zeit ausgeführt werden können.

Eine feine **Ladeneinrichtung billigst** zu verkaufen.
B. Dawczynski, Wilhelmsplatz 10.

Schmiedbarer Eisenguss.
Gebr. Pütsch, Berlin.

Maschinen-Stücken-Zucker.

Der in neuerer Zeit so sehr beliebt gewordene und so **vielfach begehrte Maschinen-Stücken-Zucker,** wie er in **Paris** in den **Cafés** verabreicht wird, hat uns veranlasst, eine **Maschine** kommen zu lassen, um auch unseren geehrten Kunden die Vortheile, die ein solcher **Zucker** bietet, indem er in gleich grossen Tafeln geschnitten ist, zu Theil werden zu lassen. — Nicht nur grosse Wirthschaften, sondern auch die kleinsten Haushaltungen werden grosse Ersparnisse im Verbrauch erzielen und des lästigen Zuckerschlagens enthoben sein.

Wir fertigen **80** Stück pro **Pfund** und haben den Preis auf **5¼** und **5½ Sgr.** pro **Pfund** festgestellt.

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Zu außerordentlich billigen Preisen offerirt die **neuesten Frühjahrskleiderstoffe**
Nathan Wolfsohn,
Markt- und Breitestr.-Ecke.

Gegen Hausschwamm
einzig bewährtes Mittel,
Dr. Klippels House preservatory,
pro Pfd. 12½ Sgr. bei
Oscar Hornig, Freystadt i. Schles.
Niederlage in Posen bei Herrn
E. Meyer.

Medicinischer Malzextrakt,
Starkgehopfter und Schwachgehopfter,
Magen-, Brust- und Ernährungsmittel,
empfohlen von Prof. Dr. Bock in Leipzig.
Gartenlaube Nr. 8. 1868.
Herrmann Fleischer,
Leipzig,
Chemisches Laboratorium.

Lachse stets frisch, in Fischen bis 30 Pfd. à 12 Sgr., versendet unter Nachnahme ***F. W. Schnabel,***
Danzig, Seefisch-Handlung.
Fr. Kiel. Sprott. u. fette Flundern b. Kleischoff.

Solide Offerte! — Billigste Preise!

Viele Herren Raucher meinen, daß nur dann eine Cigarre gut ist, wenn sie für importirt ausgegeben wird und — vieles Geld kostet. Um das Gegentheil zu beweisen, bitten wir hiermit **Raucher,** welchen an einer sehr feinen und dabei **wirklich billigen Cigarre** gelegen ist, mit unseren nachstehenden Sorten einen **Versuch** zu machen. Wir sind im **Voraus** überzeugt, daß auch der verwöhnteste Raucher damit höchst zufrieden gestellt sein wird, da diese **echten Havanna-Cigarren** an Qualität nicht nachstehen, wohl aber um mehr als die Hälfte billiger sind.

Man notire sich gefälligst:
Prima Havanna El Rifle à Thlr. 14,
Superfeine Havanna Imperiales à Thlr. 18
pro Tausend.

Wir bitten nochmals, unsere Offerte nicht mit **Marktschreierei** zu verwechseln, sondern uns mit **Vertrauen** entgegen zu kommen. Die Cigarren sind gut gearbeitet, abgelagert und von feiner Qualität, auch in leichter, mittelschwerer und schwerer Qualität vorräthig. Um den Versuch zu erleichtern, senden wir zur Probe **Kistchen à 250 Stück pro Sorte franko,** bitten aber uns unbekannte Abnehmer den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten.

Um **Verwechselungen** mit ähnlichen Firmen zu vermeiden, bitten zu adressiren

Friedrich & Co., Cigarrenfabrik, **Leipzig,**
Bayrischestraße 5.

Seit einigen Monaten
litten meine Frau und meine beiden Kinder von 5 und 7 Jahren dermaßen an **hartnäckigem Husten,** daß viele angewandte Hausmittel, selbst ärztliche Hilfe ohne Erfolg blieben und kaufte in Folge dessen eine Flasche des Schlesischen Fenchelhonig-Extrakts aus der Fabrik von L. W. Egers in Breslau. Nachdem nun die Leidenden dies Fläschchen nach Vorschrift und beobachteter Diät verbraucht, entnahm ich noch eins. Dies wurde ebenfalls nach Vorschrift eingenommen und sind nun meine Frau und Kinder von diesem lästigen Uebel vollständig genesen. ***Louis Bäcker,*** Lithograph in Danzig.

Gegen alle Hals- und Brust-Uebel, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Krampf-, Keuch- und Stickhusten, sowie gegen Verstopfung kann der Schlesische Fenchelhonig-Extrakt von L. W. Egers in Breslau nicht genug empfohlen werden. Er ist allein zu haben bei ***Amalie Wuttke*** in **Posen,** Wasserstr. 8/9., ***Samuel Pulvermacher*** in **Gnesen,** ***G. S. Schubert*** in **Lissa,** ***Moritz Hasse*** in **Schmiegel,** ***J. J. Salinger*** in **Czarnikau,** ***Emil Sieverth*** in **Schrimm.**

Die
Erste Ostsee-Fischerei-Gesellschaft zu Danzig
empfiehlt hiermit beim diesjährigen Beginn der Lachsfischerei fortan **frische,** sowie **geräucherte Lachse** in jeder beliebigen Qualität und Quantität zu billigsten Preisen.

Maschinen-Würfel-Zucker
in bester Qualität
empfiehlt
Jacob Appel,
Wilhelmsstrasse Nr. 9.

Die **Bräune-Einreibung** des Dr. Netsch (jetzt in Dresden: Ammonstraße 30) ist das einzige Spezifikum gegen **Keuchhusten, nur äußerl.** gegen **alte Katarrhe, Halsleiden** bei alten Leuten. Durch **richtiges Bestreichen** der Luftröhre bei Heiserkeit und Husten wird jedes Kind vor der **häutigen Bräune bestimmt geschützt.** Für gute Mütter ein unschätzbaren aber leichtes Hausmittel ***R. Muth,***
Apotheker in Lockwitz.

Den letzten Transport frischen, großkörnigen, **astrachan. Kaviar** empfingen
W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Ein kleines **Zimmer,** mit und ohne Möbel, zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

Eine Bäckerei nebst Wohnung ist sofort zu vermiethen **Jesuitenstr. Nr. 11.**

Markt 79 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Einen erfahrenen, sehr tüchtigen, praktisch wie theoretisch gut ausgebildeten
Wirthschaftsinspektor
kann von Johanni c. ab mit bestem Gewissen empfehlen der Oekonomie-Kommissarius ***H. Thomas*** in **Winnagóra** bei **Miloslaw.** Derselbe ist der deutschen und polnischen Sprache, sowohl im Mündlichen als im Schriftlichen vollkommen mächtig, militärfrei, verheirathet, mit kleiner Familie, und mit den vorzüglichsten Attesten und Rekommandationen versehen.

Ein **Schreiber** (junger Mann) findet Unterkommen im Bureau des Rechtsanwalts **Pilet.**

Das Dominium ***Galązki*** bei Koźmin sucht, vom 1. Juli einen unverheiratheten **Wirthschaftsbeamten.** Persönliche Anmeldung wird gewünscht.

Für mein Wein-, Kolonial- und Cigarren-Geschäft suche ich einen jungen Mann mos. Glaubens, der im Kolonialwaaren-Geschäft tüchtig und in der Buchführung und Korrespondenz bewandert ist.
Antrittszeit sofort.
Grätz, im März 1869.
D. Kempner.

Ein **ordentlicher Knabe** findet als Lehrling ein bald. Unterkommen in der **Bäckerei** von ***Maiwaldt,*** St. Adalbert Nr. 3.

Ein unverheiratheter **Wirthschafts-Beamter,** der polnischen Sprache mächtig, findet vom 1. Juli c. Stellung bei dem Wirthschafts-Amt zu **Racendowo,** Kreis Pleschen. Zeugnisse sowie persönliche Vorstellung selbstverständlich.

Einen **Lehrling** sucht
Herrmann Weiss,
Gr. Gerberstr. 44.

Ein **Strohhutplätter** findet Unterkommen bei **P. Hahn,** St. Martin 78.

Am 1. Mai 1869. — Erste Verloosung

der Herz. **Braunschweig. Prämien-Anleihe** von 1868

mit Gewinnen von **Thlr. 80,000, 75,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 27,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000** u. s. w. Der geringste Preis ist in der ersten Ziehung **Thlr. 21,** — u. steigt successive bis **Thlr. 40.**

Original-Obligationen à Thlr. 20. —

sind vorräthig bei allen Banquiers und Geldwechslern des In- und Auslandes und namentlich bei:

F. E. Fuld & Co., Bank- u. Wechselgeschäft in **Frankfurt a. M.**

An- und Verkauf aller Anlehensloose, Staatseffekten, Aktien 2c. Größere Partien obiger Obligationen besorgen wir zum Börsenkurse, mit einer kleinen Provisionsberechnung.

Die allerneueste

große Kapitalienverloosung, die in Frankfurt a. M., also auch im ganzen Königreich gestattet, beginnt am **14. April,** und kommen in derselben Gewinne von **1,300,000** Thaler, worunter Gewinne von eventuell **250,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000,** 2 à **20,000,** 2 à **15,000,** 2 à **12,000, 11,000,** 3 à **10,000,** mehrere à **8000, 6000, 5000, 4000,** 14 à **3000,** 105 à **2000,** 156 à **1000,** sowie über **21,000** à **200, 110** 2c.; es werden nur Gewinne gezogen und sind dieselben bei jedem Bankhause zahlbar.

Ein **ganzes** Original-Loos (keine Promesse) kostet **2 Thaler,** ein **halbes 1 Thaler,** ein **viertel 15 Sgr.** und sende dieselben gegen Postanweisung oder Postvorschuß prompt zu. Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Hartwig Hertz Nfg.,

An- und Verkauf von Staatspapieren, **Hamburg, Schleusenbrücke 15.**

NB. In letzter Zeit zahlte wieder mehrere der größten Treffer aus.

Vom 16. April bis 4. Mai Haupt- u. Schlußziehung

kgl. preuss. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1	1/2	1/4	
für 80 Thlr.	40 Thlr.	20 Thlr.	
1/8	1/16	1/32	1/64
10 1/6 Thlr.	5 1/4 Thlr.	2 5/6 Thlr.	1 5/12 Thlr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effekten-Handlung

Max Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 94.

Loose der Flensburger Lotterie zum Besten der Invaliden und Hinterlassenen aus den Kriegen von 1866, à **2 Thlr. vorräthig.** Werth der Gesammtgewinne circa Thlr. 55,000.

Lottr.-Loose 4. Kl. (Berliner) im **Original** 1/1, 1/2, 1/4, auch Antheil 1/8 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. 2c., versend. am billigsten das Lottr.-Kompt. von

***Schereck,* Berlin,** Breitestr. 10.

Pr. Lott.-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, am billigsten bei **H. Borchard,** Kronenstr. 55., **Berlin.**

Gewinn-Ziehung am 28. April c

Schleswig-Holstein-Lotterie.

Bedeutende Treffer!! Loose à 2 Thlr. bei

Th. Steffen, Stettin.

Einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen **Hofbeamten** verlangt zum sofortigen Antritt

R. Jacobi auf **Trzcionka.**

Dominium **Uchorowo** per Obornik sucht einen Feldbeamten zum sofortigen Antritt, und einen Hofbeamten zum 1. Juli c. Beide müssen Deutsche sein. Gehalt je 80 Thaler.

Einen **Lehrling** sucht

A. Heintze, Bäckermeister.

Ein **junger Mann** mit den erforderlichen Schulkenntnissen (Sekundaner) findet in meiner Apotheke unter günstigen Bedingungen sofort als Lehrling freundliche Aufnahme.

Kozmin, im April 1869.

Weiss.

Zwei Lehrlinge, mos. Konfession werden für ein bedeutendes Geschäft zum baldigen Antritt gesucht. Adresse sagt die Expedition dieser Zeitung.

Brennerei.

Ein **Brennerei-Verwalter,** 17 Jahr ununterbrochen Fachmann, der mit 4 Pfund Rohgetreide à Scheffel Kartoffeln die höchsten Ausbeuten der Neuzeit liefert, sucht vom 1. Juli c. anderw. Engagement. B. A. poste restante **Constadt.**

Einen Lehrling zum sofortigen Antritt sucht **G. Basch,** Neuestraße 4.

Alle Diejenigen, welche an mich Zahlungen zu leisten haben, fordere ich hiermit auf, ihren Verpflichtungen spätestens **bis zum 10. d. M.** nachzukommen, im anderen Falle solche dem Rechtsanwalt zur Einziehung übergebe.

Joseph Warszawski,

Ritterstr. 2, Parterre rechts,

früher Wilhemsplatz 17.

Vorräthig bei **J. J. Heine** in **Posen, Markt 85:**

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Für den Unterricht in der Naturgeschichte der drei Reiche.

Schilling's Größere Schul-Naturgeschichte, oder: Schilling's Grundriß der Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs. Neunte Bearbeitung. Mit nahe an 1800 naturgetreuen Abbildungen. Behufs freier Wahl in doppelter je drei Theile umfassender Ausgabe:

Ausgabe I.: Mit dem Pflanzenreich nach dem Linné'schen System. 2 Thlr. 5 Sgr.

Ausgabe II.: Mit dem Pflanzenreich nach dem natürlichen System. 2 Thlr. 2 1/2 Sgr.

Einzeln: I Das Thierreich: 22 1/2 Sgr. II. A. Das Pflanzenreich nach Linné: 22 1/2 Sgr. II. B. Das Pflanzenreich nach dem natürlichen System: 20 Sgr. III. Das Mineralreich: 20 Sgr.

Atlas der Naturgeschichte in nahe an dreitausend naturgetreuen Abbildungen. Nach Zeichnungen von Koska, v. Kornatzki, Haberstrohm, Georgy, Baumgarten und anderen Künstlern, in Holzschnitt ausgeführt von Eduard Kretzschmar und Hugo Bürkner. Mit erläuterndem Text. Drei einzelne Bände, geheftet 5 Thlr., kartonnirt 5 Thlr. 15 Sgr.

Einzeln: I. Das Thierreich, 2 Thlr. II. Das Pflanzenreich, 1 2/3 Thlr. III. Das Mineralreich, 1 1/3 Thlr.

Jede Sortiments-Buchhandlung des In- und Auslandes übernimmt zu genau denselben, anerkannt billigen Preisen die Lieferung meines Schulverlages, dessen neuer Katalog überall verabfolgt und auf Begehren von meiner Verlagshandlung nach Auswärts portofrei gesandt wird.

Breslau, Königsplatz 1. Ostern 1869.

Ferdinand Hirt,

königl. Universitäts- und Verlags-Buchhändler.

Wichtig für Friseure und Friseurinnen.

Soeben ist erschienen und zu haben bei **Joseph Jolowicz, Markt 74:**

Der Pariser Friseur.

Illustrirte Zeitschrift **für Haarfrisuren.**

Für den billigen Preis von **12 1/2 Sgr. vierteljährlich** bringt diese Fachzeitung jeden Monat die **neuesten Pariser Haarfrisuren** in sauber **kolorirten** Abbildungen nebst genauer Beschreibung. Sowie alles Neue und Wichtige im Gebiete des Faches.

Verlag von Fr. Lesser, Berlin.

Vorräthig bei **Joseph Jolowicz,** Markt 74:

Richard Wagner,

Das Judenthum in der Musik.

Preis 10 Sgr.

Verein zur Behandlung von Fallitsachen.

In der heutigen Konferenz ist beschlossen, dem Akkorde des Kaufmanns **Nicodem Kucharski** zu **Schrimm nicht** zuzustimmen.

Stettin, den 3. April 1869.

Der Vorstand.

M. 7. 7. N. J. IV. fällt aus.

Ein goldner Ohrring ist am Sonnabend verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung abzugeben **Gr. Gerberstr. 26** in der Lederhandl.

Bei unserem Umzuge nach Berlin sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Salomon Feld.
Täubchen Feld.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Kaul** von hier beehre mich hiermit anzuzeigen.

Wwe. Rosalie Scherk,
geb. Landsberger.

Posen, den 5. April 1869.

Als Verlobte empfehlen sich:

Jeanette Lippmann,
Elias Zirker.

Tirschtiegel. Neu-Tomysl.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Töchterchens erfreut.

Wollstein, den 3. April 1869.

Kreisgerichtsdirektor **Havenstein** und **Frau.**

Saison-Theater.

Montag den 5. April. **Stille Wasser sind tief.** Lustspiel in 4 Akten von Friedrich.

Dienstag den 6. April. **Ein Held der Reklame.** Schwank in 2 Akten von Julius Rosen. **Ein gebildeter Hausknecht** oder **Verfehlte Prüfungen.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Dr. Kalisch.

Circus Fastenberger.

Heute

Erstes Debut des Stallmeisters Herrn Hugo Blennow.

Große

Gala-Vorstellung

mit neuem Programm.

Näheres Tageszettel und Programms.

Volksgarten-Saal.

Heute, **Montag,** den 5. April, Abends 7 1/2 Uhr:

XXI. Sinfonie-Concert.

W. Appold.

Volksgarten-Saal.

Dienstag den 6. April

Großes Konzert u. Vorstellung.

Alles Uebrige ist bekannt.

Emil Tauber.

Kasperle-Figuren und **Metamorphosen-Theater in Posen** in der eigens dazu erbauten Bude am Berliner Thore neben Krugs Hotel. Täglich 3 Vorstellungen, um 5, 6 1/2 u. 8 Uhr. 1. Platz 2 1/2 Sgr., 2. Platz 1 1/2 Sgr. Jeden Nachmittag um 5 Uhr eine Extravorstell. für Kinder. Jedes Kind unter 10 Jahr. 1 Sgr. Zu zahlr. Besuch ladet ein **J. Klimkeit.**

Meine in der Friedrichsstr. 23 neu renovirte **Restauration** empfehle ich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung und werde stets bemüht sein, für **gute Speisen** und **Getränke** Sorge zu tragen, um allen Ansprüchen zu genügen.

Posen, den 5. April 1869.

J. T. Hoffmann.

Inserate in sämmtliche existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.**

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 5. April 1869. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 3.			Not. v. 3.
Weizen, ruhig.			**Rüböl,** ruhig.		
Frühjahr	67	67 1/4	April-Mai	9 7/8	9 11/12
Mai-Juni	67 1/4	67 3/4	Sept.-Okt.	10 1/8	10 1/8
Juni-Juli	67 3/4	68 1/4	**Spiritus,** unverändert.		
Roggen, fest.			Frühjahr	15 1/4	15 1/4
Frühjahr	51 1/4	50 3/4	Mai-Juni	15 5/12	15 5/12
Mai-Juni	51 1/4	50 3/4	Juni-Juli	15 5/8	15 5/8
Juni-Juli	51 1/2	51			

Posener Marktbericht vom 5. April 1869.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	16	3	2	18	9
Mittel-Weizen	2	12	6	2	15	—
Ordinärer Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwere Sorte	1	28	9	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	26	3	1	27	—
Große Gerste	1	27	6	2	—	—
Kleine Gerste	1	25	—	1	28	9
Hafer	1	5	6	1	7	—
Kocherbsen	2	5	—	2	7	6
Futtererbsen	2	—	—	2	2	6
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	10	15	—	12	—	—
Weißer Klee, dito dito	12	—	—	16	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 5. April 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83 7/8 bz., do. Rentenbriefe 86 3/4 Gd., do. Provinzial-Bankaktien 100 1/2 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligat. —, 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 80 1/4 Gd.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Frühjahr 47 1/2, April 47 1/2, April-Mai 47 1/2, Mai-Juni 47, Juni-Juli 47 1/2. **Spiritus** [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 60,000 Quart. pr. April 14 2/3, Mai 14 5/6, Juni 15 1/12, Juli 15 5/12, August 15 3/4.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** leicht bewölkt. **Roggen:** fest. pr. Frühjahr 47 7/12—1/2 bz. u. Br., April-Mai 47 1/2 Br., 47 Gd, Mai-Juni 47 bz. u. Gd., Juni-Juli 47 1/2 Gd.

Spiritus: behauptet. Gek. 60,000 Quart. pr. April 14 7/12—2/3 bz. u. Br., Mai 14 5/6 bz u. Gd, Juni 15 1/12 Gd., Juli 15 5/12 bz., Br. u. Gd., August 15 3/4 bz., Br. u. Gd. Loko ohne Faß 14 5/12 bezahlt.

Berlin, 3. April. [Wochenbericht.] In der verflossenen Woche spielte die Ultimo-Regulirung eine entscheidende Rolle und zeigte dieselbe eine sehr unangenehme Physiognomie; das Geld stellte sich knapp und die Stücke waren fast durchweg im Ueberfluß. Franzosen waren für die Regulirung gesucht und wurden für dieselben 1/2—3/4 Thaler Deport bezahlt, neben ihnen wurden Italiener mit 1/2 % gesucht, während Kreditaktien 1/4 a 1/8, Lombarden 3/8 % Report bewilligt wurden. Der Ultimo konstatirte somit bedeutende Hausse-Engagements, die bei dem weniger willigen Geldstande viele Verlegenheiten mit sich brachten. Natürlich konnten, wenn wir von „Verlegenheiten" sprechen, für erste Häuser solche nicht erwachsen, da diese in letzter Zeit sich überhaupt mehr abwartend verhielten, doch die kleineren Spekulanten wurden empfindlicher davon betroffen. Die Kurse entsprachen nicht den Erwartungen der Haussiers, die Spekulanten glaubten an die ewige Jugendkraft Wiens, doch Wien erfüllte diese Hoffnungen nicht. Die Börsen Europas hängen zu sehr von einander ab, als daß wir nicht auch die Bewegungen der auswärtigen Plätze ins Auge fassen müßten, und so sind wir immer wieder von Neuem genöthigt, auf die Wiener Verhältnisse zurückzukommen. Die Gründungs-Industrie beginnt dort bereits ihre Schattenseiten (um nicht zu sagen Nachtseiten) herauszukehren. Schon die gegenwärtige Monatsabwickelung läßt unzweideutig erkennen, in welchem Maße die Kapitalkräfte Oesterreichs überschätzt wurden. Das unausgesetzte Steigen der fremden Valuta in Wien giebt einen untrügerischen Beweis hierfür. Die Nationalbank ist schon jetzt außer Stande, den enormen Geldbedürfnissen zu Hilfe zu kommen, und sie, von welcher durch die sogenannten Facilitäten der Belehnung ein gut Theil jener Gründungs-Exzesse provozirt wurde, scheint nun auch den ersten Anstoß zur Umkehr zu geben. Noch darf vielleicht gehofft werden, daß die Umkehr ohne Erschütterungen möglich sein wird; wäre dies nicht möglich, so ließe sich überhaupt wenig mehr hoffen. Jetzt treten die Erscheinungstage der neuen Emissionen allmälig ein und schon bei den ersten Anfängen sieht die Börse das Agio wie den Schnee in der Sonne schmelzen.

Solche Vorgänge in Wien können unseren hiesigen Spekulanten nicht verborgen bleiben und eine besondere Vorsicht ist dem gegenüber nöthig, um sich vor Verlust zu bewahren. Hierzu kommt noch die bestehende Belastung der Spekulation, die keine neuen Ankäufe zuließ. Im Gegentheil, die Spekulation wollte verkaufen, war aber im eigensten Interesse genöthigt sich zu hüten, einer Deroute irgend wie Vorschub zu leisten. Unter solchen Umständen konnte sich kein normales Geschäft in dieser Woche entwickeln — es blieb bis heute gedrückt und zaghaft, gestern aber meldeten Wiener Berichte bereits einen Wechsel à la Hausse und heute konnte denn auch unsere Börse nicht widerstehen.

Im Spekulationsverkehr spielten Kreditaktien eine hervorragende Rolle, der veröffentlichte Jahresabschluß der Kreditanstalt ist ein günstiger zu nennen, das Bankgeschäft hat sich erfreulich entwickelt und das Effekten-Konto reduzirte sich um 7 Millionen, so daß es jetzt zirka 10 Millionen beträgt, und man glaubt mit Recht, daß die Detachirung der Dividendenkupons, die in Wien bereits erfolgt ist, hier noch bevorsteht und dem Handel in Kreditaktien neue Anregung bieten werden, wie ja auch die bevorstehende Kapitalreduktion dem Papier eine neue Chance bietet.

Von Eisenbahnaktien ist wenig zu sagen. Sie litten ebenfalls unter dem Einfluß der Ultimoregulirung, sie waren bei fester Haltung in stillem Verkehr, da bedeutende Engagements die kleineren Spekulanten von neuen Geschäften zurückhielten. Kosel-Oderberger zeichneten sich aus durch ein kurzes Steigen des Kurses, obgleich die ganze Tendenz für dieses Papier weichend ist. Man glaubt überwiegend nicht an die Fortdauer der im Vorjahr brillanten Einnahme und für diese Ansicht scheint bereits die Thatsache zu sprechen, daß die höchsten monatlichen Einnahmen im Vorjahre, die im Oktober und November fielen, schon im Dezember nicht mehr erreicht wurden. Stammprioritäten stiegen theilweise, nachdem bekannt geworden war, daß die Direktion der Görlitzer Eisenbahn bereits auch den Stammprioritäten den vollen Zinsgenuß von 5% gewähren wolle. Für die Begebung von 10 Millionen Thaler Prioritäts-Obligation Litt. N der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft sind bereits Verhandlungen im Gange, die Emission soll zum Bau der Posen-Thorn-Bromberger Bahn geschehen und ist mit 4 1/2% Zinsen von Seiten des Staates garantirt.

Von Banken wären Darmstädter zu erwähnen. Für diese ist die Superdividende pro 1868 auf 4% festgesetzt, so daß die Gesammtdividende endgültig auf 8% fixirt ist. Der Abschluß pro 1868 ergiebt bedeutende Reserven, daher ist auch eine Garantie geboten, daß für das laufende Jahr gute Dividenden erzielt werden.

Der Kapitalsmarkt war still und im Ganzen matt.

Von Provinzialanleihen spielten russische 1864er und 1866er eine Rolle. Sie unterlagen vielfachen und weiten Schwankungen, so daß sie sogar mit dem ominösen Namen „Kümmelblättchen" belegt wurden.

Der Zinsfuß für die feinsten Briefe stieg auf 3 1/4% und darüber.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. April. **Wind:** NW. **Barometer:** 27''. **Thermometer:** 14° +. **Witterung:** sehr schön.

Im Verkehr mit **Roggen** machte sich heute von Neuem eine rege Kauflust geltend, die den Preisen abermals einen kleinen Aufschwung brachte. Die Verkäufer bewahrten große Zurückhaltung und besonders macht sich Frühjahr knapp, während auf entfernte Sichten durch bessere Gebote sich leichter das genügende Angebot anlocken läßt. Im Allgemeinen ermattete der Markt zwar, nachdem die erste Nachfrage befriedigt worden war, doch schließlich ist Begehr wieder überwiegend gewesen. Loko und in schwimmenden Partieen ist der Verkehr beschränkt geblieben.

Roggenmehl unverändert.

Weizen still. **Gekündigt** 1000 **Ctr. Kündigungspreis** 63 **Rt.**

Hafer loko und **Termine** fester. **Gekündigt** 600 Ctr. **Kündigungspreis** 31 1/2 **Rt.**

In **Rüböl** ist der **Verkehr** ziemlich belebt gewesen und die Haltung fest. **Preise** besserten sich ein wenig. **Gekündigt** 3000 **Ctr. Kündigungspreis** 9 11/24 **Rt.**

Spiritus gut preishaltend, aber nicht sonderlich lebhaft. **Gekündigt** 330,000 Quart. **Kündigungspreis** 15 5/8 **Rt.**

Weizen loko pr. 2100 **Pfd.** 60—70 **Rt. nach Qualität,** hochbunt 67 1/2

Rt. bz., pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai 63 Rt. bz., Mai-Juni 63¼ a 63 bz., Juni-Juli 64 a 63¾ bz., Juli-August 64 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 51¾ a 52¾ Rt. bz., schwim. 82/84pfd. 52 a ¼ bz., per diesen Monat —, April-Mai 51¾ a 52¼ a 51⅞ bz., Mai-Juni 51 a ⅝ a ½ bz, Juni-Juli 51 a ⅝ a ¼ bz., Juli-August 50¼ a 50 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—34½ Rt. nach Qualität, 31½ a 34 Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 31 a ½ a ¼ Rt. bz., Mai-Juni 31⅝ bz., Juni-Juli 31¾ nom., Juli-August 30½ Br., August-Sept. 29½ Br., Sept.-Oktbr. 28½ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53—57 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 82—86 Rt.

Rübsen, Winter- 80—84 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9⅞ Rt, per diesen Monat 9⅝ a ¾ Rt. bz., April-Mai do, Mai-Juni 9 19/24 a ⅞ bz., Juni-Juli 9⅞ Rt., Juli-August 10 Br., Sept.-Oktbr. 10¼ bz., Okt.-Novbr. 10⅓ bz.

Leinöl loko 11¼ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 15 7/12 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15¾ a ⅝ Rt. bz. u. Gd., ¾ Br., April-Mai do., Mai-Juni 15 19/24 a ⅞ bz. u. Gd., ⅞ Br., Juni-Juli 16⅛ a 1/12 bz, Br. u. Gd., Juli-August 16 5/12 a ⅜ bz. u. Gd., 5/12 Br., August-Sept. 16 17/24 bz., ¾ Br. ⅝ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12—3 11/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅝—3 7/12 Rt. Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 7/24—3⅛ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. Zu unveränderten Preisen schwerfälliges Geschäft.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat —, April-Mai 3 Rt. 13¾ Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 14 Sgr. Br., Juni-Juli 3 Rt. 14 Sgr. bz.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 Rt., per diesen Monat 7½ Rt. Br, April-Mai 7 5/12 Br, Sept.-Oktbr. 7⅝ Rt. (B. H. Z.)

Stettin, 3. April. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Morgens Regen, später schön. + 10° R. Barometer: 28. Wind: NW.

Weizen matt, p. 2125 Pfd. loko gelber 65—68 Rt., bunter 64—66 Rt., weißer 66—69 Rt., ungar. 56—61 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 67½, ¼ Rt. bz. u. Br., Mai-Juni 67¾, ½ bz., Juni-Juli 68 bz.

Roggen matter, p. 2000 Pfd. loko 50—51¼ Rt., pr. Frühjahr 51¼ bis 50½ bz., Mai-Juni 51—50¾ bz., Juni-Juli 51 bz., Juli-August 49½, ⅝ bz., ½ Br, ¼ Gd.

Gerste p. 1750 Pfd. ungar. 36—45 Rt., Oderbr. 46½ bz.

Hafer p. 1300 Pfd. loko 32—34½ Rt., pr. Frühjahr 33½, ¼ Rt. bz., ½ Br., 33¼ Gd.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 53½—54½ Rt., pr. Frühjahr 54½ bz.

Mais p. 100 Pfd. 61½ Sgr. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
60—70	49—53	44—49	33—36	54—59 Rt.

Heu 15—20 Sgr., Stroh 6—8 Rt., Kartoffeln 12—15 Rt.

Regulirungspreise: Weizen 67½ Rt., Roggen 51 Rt., Rüböl 9⅞ Rt., Spiritus 15¼ Rt.

Rüböl matt, loko 10 1/12 Rt. Br., pr. April-Mai 9⅞ bz u. Gd, Juni-Juli 10 1/12 bz., Septbr.-Okt. 10¼ Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 15 1/12 Rt. bz., pr. Frühjahr 15¼ bz., Mai-Juni 15⅝ bz, Juni-Juli 15⅝ bz., Juli-August 16 Gd.

Angemeldet: 350 Wispel Weizen, 50 Wispel Roggen, 300 Ctr. Rüböl.

Petroleum loko 7½ Rt. bz. u. Br., pr. Sept.-Oktbr. 7⅝ bz. u. Gd, 7⅝ Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 3. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe gut behauptet, ordin. 8½—9½, mittel 10½—11½, fein 12 bis 13, hochfein 13¾—14½. — Kleesaat, weiße fest, ord. 10—13, mittel 14—15½, fein 17—18½, hochfein 19½—20½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. April und April-Mai 47¾ 48 bz. u. Gd., Mai-Juni 48¼—½ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 48⅞ bz.

Weizen pr. April 61½ Br.

Gerste pr. April 49½ Br.

Hafer pr. April und April-Mai 48½ Gd.

Raps pr. April 97 Gd.

Lupinen gefragt, p. 90 Pfd. 53—55 Sgr.

Rüböl wenig verändert, loko 9 5/12 Br., pr. April u. April-Mai 9⅜ Br., Mai-Juni 9½ Br., Juni-Juli 9⅝ bz., Sept.-Okt. 9 11/12 bz.

Rapskuchen wie hiesiger 66—68 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 90—92 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus wenig verändert, loko 14⅞ Br., 14⅝ Gd., April und April-Mai 14 11/12 Br., ⅞ Gd., Mai-Juni 15 1/12 bz., Juni-Juli 15 5/12 Br, Juli-August 15¾ Br.

Zink 6 Rt. 16 Sgr. zu bedingen.

Die Börsen-Kommission.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 3. April, Nachmittags 1 Uhr. Wetter trübe. Weizen geschäftslos, loko 6, 10 a 6, 27½, pr. Mai 5, 27, pr. Juni 5, 28, pr. Juli 6, 1. Roggen geschäftslos, loko 5, 5 a 5, 10, pr. Mai 5, 1½, pr. Juli 5. Rüböl stiller, loko 11 3/10, pr. Mai 11, pr Oktober 11 9/20. Leinöl loko 11½. Spiritus loko 19½.

Breslau, 3. April, Nachmittags. Angenehm. Spiritus 8000 % Tr. 14⅞. Roggen pr. April 48, pr. April-Mai 48. Rüböl pr. April-Mai 9½, pr. Herbst 9 11/12. Raps unverändert. Zink fest.

Bremen, 3. April. Petroleum, Standard white, ruhig, loko 6½.

Hamburg, 3. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko und Weizen auf Termine flau. Roggen auf Termine fest. Weizen pr. April 5400 Pfund netto 114½ Bankothaler Br., 113½ Gd., pr. April-Mai 114½ Br., 113½ Gd., pr. Juli-August 117 Br., 116½ Gd. — Roggen pr. April 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gd., pr. April-Mai 91 Br, 90 Gd., pr. Juli-August 86 Br., 85 Gd. Hafer matt. Rüböl stille, loko 21¼, pr. Mai 21¼, pr. Oktober 22½. Spiritus ohne Umsatz, pr. April 21, pr. April-Mai 21. Kaffee sehr fest. Zink stille. Petroleum schwankend, loko 15¼, pr. April 14½, pr. Juli-Dezember 16½. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 3. April, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Middling Orleans 12⅞, middling Amerikanische 12⅞, fair Dhollerah 10⅞, middling fair Dhollerah 10½, good middling Dhollerah 10, fair Bengal 8¾, New fair Oomra 10⅝, Pernam 12⅞, Smyrna 10¾, Egyptische 13¼, schwimmende Oomra 10.

Paris, 3. April, Nachmittags.

Rüböl pr. April 82, 50, pr. Juli-August 85, 75, pr. September-Dezember 87, 50 fest. Mehl pr. April 52, 25, pr. Mai-Juni 53, 00, pr. Juli-August 54, 50. Spiritus pr. April 67, 00. — Wetter bewölkt.

Amsterdam, 3. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko unverändert, pr. Mai 195. Raps pr. April 62½, pr. Oktober 65. — Wetter regnerisch.

Antwerpen, 3. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen stille, Hamburger 27½ bez. Roggen stille und unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 54, pr. September 58. Fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
3. April	Nachm. 2	27" 8''' 07	+ 11°6	SW 1-2	trübe. Cu-st., Ni.
3. „	Abnds. 10	27" 8''' 04	+ 5°2	SSW 0-1	heiter. St. ¹)
4. „	Morg. 6	27" 7''' 10	+ 4°0	W 0	halbh. St., Cu.
4. „	Nachm. 2	27" 6''' 10	+ 13°2	OSO 1	heiter. Cu-st., Cu.
4. „	Abnds. 10	27" 7''' 01	+ 8°4	SSO 1-2	bedeckt. Ni. ²)
5. „	Morg. 6	27" 8''' 75	+ 6°2	O 0-1	trübe. St.

¹) Regenmenge: 32,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
²) „ 15,0 „ „ „ „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. April 1869, Vormittags 8 Uhr, 8 Fuß 7 Zoll
„ „ 5. „ „ „ „ „ 8 „ — „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 3 April 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 G
Staats-Anl. v.1859	5	102½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93½ bz
do. 1857	4½	93½ bz
do. 1859	4½	93½ bz
do. 1856	4½	93⅞ bz
do. 1864	4½	93½ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93½ bz
do. 1850, 52 conv.	4	86¼ bz
do. 1853	4	86¾ bz
do. 1862	4	86¾ bz
do. 1868 A.	4	86¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	83¼ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	123½ bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	57 B
Kur- u. Neum. Schld	3½	78¾ B
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 G
Berl. Stadtoblig.	5	102 bz
do. do.	4½	93½ B
do. do.	3½	73 bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100½ G
Pfandbriefe: Berliner	4½	93¼ B
Kur- u. Neum.	3½	75 bz
do. do.	4	83⅜ bz
Ostpreußische	3½	73½ G
do.	4	81¼ G
do.	4½	89⅞ bz
Pommersche	3½	73 bz
do.	4	83¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83⅞ bz
Sächsische	4	82¾ G
Schlesische	3½	79½ G
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71½ B [bz
do.	4	81 G 4½%88⅜
do. neue	4	— —
do.	4½	88⅜ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	89 bz
Pommersche	4	88¼ bz
Posensche	4	86⅞ G
Preußische	4	87⅛ bz
Rhein.-Westf.	4	90 bz
Sächsische	4	91½ B
Schlesische	4	88⅞ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 G
do. National-Anl.	5	56⅝ bz
do. 250fl. Pr. Obl.	4	76¾ B
do. 100fl. Kred. L.	—	89 bz G
do. Loose (1860)	5	82⅝-⅞ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68 bz [do
do. Silb.Anl. v.64	5	62 B
do. Bodenkr.Pfdbr.	5	87 et bz [-55½bz
Ital. Anleihe	5	55⅝-⅜ bz ult.54⅞
Ital. Tabak.-Obl.	6	82½ bz ult. —
Rumän. Anleihe	8	88½ bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71⅛ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	70¾ G
R. russ. v. J. 1862	5	84¾ bz
do. 1864 engl. St.	5	91¼ G
do. 1864 holl. St.	5	89 G
do. 1866 engl. St.	5	91¼ G
do. 1866 holl. St.	5	89 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	135¾ bz
do. v. 1866	5	131¼ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	79½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67 B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67¾ G kl67½
do. Cert. A. 300 fl.	5	91½ bz [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	67¼ bz
do. Part.-O. 500fl.	4	96½ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56¾ bz
Finn. 10Thlr.-Loose	—	8⅜ bz [87¾-⅞bz
Amerik. Anl. 1882	6	87⅞-88⅛ bz ult.
Türkische Anl. 1865	5	40¼-⅛ bz ult.40⅛
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅞ bz [bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	32 B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103½ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105 bz
do. 4½% St.A. v.59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	101⅛ G
Dessauer Präm.-A	3½	100¼ B
Lübecker do.	3½	48¼ bz
Sächsische Anl.	5	— —
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18⅝ bz
Schwed. 10Thlr.-L.	—	12 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	81⅞ etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	164 B
Berl. Handels.-Ges.	4	130½ G
Braunschw. Bank	4	107¾ B
Bremer Bank	4	113 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	86 B
Danziger Priv.-Bk.	4	104 G
Darmstädter Kred.	4	110 bz
do. Zettel-Bank.	4	96 etw bz B
Dessauer Kredit-Bk.	0	5½ bz
Disk.-Kommand.	4	119 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	23 bz B
Geraer Bank	4	92½ bz
Gwrbk. H. Schuster	4	106 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	93 B
Hannoversche Bank	4	90 G
Königsb. Priv.-Bk.	4	107 B
Leipziger Kred.-Bk.	4	111 G
Luxemburger Bank.	4	112¾ bz
Magdeb. Privatb.	4	89½ B
Meininger Kreditb.	4	104¾-5¼ bz
Moldau Land.-Bk.	4	22¾ B vll 65½B
Norddeutsche Bank	4	129¼ B
Oestr. Kreditbank	5	124-23¾-24½ bz
Pomm. Ritterbank	4	86½ B [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	146 bz
Rostocker Bank	4	113 G
Sächsische Bank	4	119 G
Schles. Bankverein	4	118½ B
Thüringer Bank	4	78 bz
Vereinsbank Hamb.	4	112½ G
Weimar. Bank	4	84¼ etw bz
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104 etw bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	91 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	80½ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	76 G
do. II. Em.	5	84 G
do. III. Em.	5	83 G
Bergisch-Märkische	4½	93½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	92 bz G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77¾ G
do. Lit. B.	3½	77¾ G
do. IV. Ser.	4½	89⅝ G
do. V. Ser.	4½	87¾ bz G
do. VI. Ser.	4½	86 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	90 B
do. (Dortm.-Soest)	4	81½ bz
do. II. Ser.	4½	88½ B
do. (Nordbahn)	5	99⅞ bz bz
Berlin-Anhalt	4	90¼ bz
do.	4½	94 G
do. Lit. B.	4½	92½ bz
Berlin-Görlitzer	5	100 G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	86½ G
do. Lit. C.	4	84¾ B
Berlin-Stettin	4½	95 G
do. II. Em.	4	80¾ bz
do. III. Em.	4	80⅝ G
B.S.IV.S. v. St. g.	4½	92¼ bz G
do. VI. Ser. do.	4	81 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	— — [bz
Cöln-Mind. I. Em.	4½	95 bz
do. II. Em.	5	101 bz G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	81¼ bz
do.	4½	91 bz
do. IV. Em.	4	81¼ G
do. V. Em.	4	81¾ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81 G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	85½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	81 G
Lemberg-Czernowitz	5	65 B
d. II. Em.	5	71¾ bz
do. III. Em.	5	68½ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	93¼ G
do. do. 1865	4½	90 bz
do. Wittenb.	3	66½ B
do. Wittenb.	4½	91¾ bz
Niederschles.-Märk.	4	84½ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	85 B
do. conv. III. Ser.	4	80¾ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	98⅞ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	83 bz G
do. Lit. D.	4	83 bz G
do. Lit. E.	3½	74 bz B
do. Lit. F.	4½	89⅞ bz
do. Lit. G.	4½	88 B [G
Oestr.-Französ. St.	3	271½ bz n. 268
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	230½ bz
do. Lomb. Bons	6	96 G
do. do. fällig 1875	6	94¾ B
do. do. fällig 1876	6	94¾ B
do. do. fäll. 1877/8	6	94½ B
Ostpreuß. Südbahn	5	91 G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82¾ G
do. v. Staat garant.	3½	78¾ G
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90½ bz B
do. 1862 u. 1864	4½	90½ bz B 65r
do. v. Staat garant.	4½	— — [90½bzB
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	91⅞ bz
do. II. Em.	4½	91⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow Azow	5	78 B
Jelez-Woron.	5	79½ G
Kozlow-Woron.	5	80½ bz B
Kursk-Charkow	5	79 etw bz B
Kursk-Kiew	5	79⅞ bz
Mosko-Rjäsan	5	86½ G
Poti-Tiflis	5	78½ G
Rjäsan-Kozlow	5	82½ bz G
Schuja-Iwanow	5	78 bz G
Warschau-Teresp.	5	78½ bz kl 79½ bz
Warschau-Wiener	5	83½ bz
Schleswig	5	88⅞ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89 bz
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	94⅞ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	36⅞ bz
Altona-Kieler	4	110¼ bz G
Amsterdm-Rotterd.	4	95¼ etw bz
Bergisch-Märkische	4	129¼ bz
Berlin-Anhalt	4	182¼ bz
Berlin-Görlitz	4	75 bz
do. Stammprior.	5	94¾ bz
Berlin-Hamburg	4	156¾ G
Berl-Potsd-Magd.	4	184 bz B
Berlin-Stettin	4	131 bz [Pst bz
Böhm. Westbahn	5	76¾ Anf. et-78¼
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110⅛ bz n. 100⅞ bz
Brieg-Neiße	4	93½ B [40%
Cöln-Minden	4	119 bz [100⅞ bz
do. Litt. B.	5	100⅛ B
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	106 bz
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	103¼ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	87½-⅜ bz
Halle-Sorau-G.	4	68½ etw bz
do Stammpr.	5	88¼ bz
Löbau-Zittau	4	56¾ G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	161 bz B
Märkisch-Posen	4	64¼ bz
do. Prior.-St.	5	85½ bz
Magdeb.-Halberst.	4	138½ etw bz B
do. Stamm-Pr. B.	3½	69⅞ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	193 bz
do. do. Lit. B.	4	88¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	133½ bz
Mecklenburger	4	74 bz B
Münster-Hammer	4	88 G
Niederschl.-Märk.	4	87½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	84½ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	78½ B
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	92 bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	175½ bz
do. Lit. B.	3½	160 et bz [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	178-78¾ bz ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	125¾-26¼-⅛ bz
Ostpr. Südbahn	4	33¼ B [ult. do.
do. St.-Prior.	5	69 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	87⅞ bz
do. do. St.-Pr.	5	94 bz B
Rheinische	4	113⅝ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28 bz B
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83¼ bz
Stargard-Posen	4½	93½ etw bz
Thüringer	4	136 bz
do. 40%	5	125 bz
do. B. gar.	4	80 B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. 58¼ bz
do. Wiener	5	59¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 9¾ G
Louisd'or	—	112 G
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅜ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466¼ bz
Dollars	—	1. 12⅜ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23¼ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅜ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	80 11/16 bz
Russische do.	—	80½ bz

Wechsel-Kurse vom 3. April.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	141⅝ bz
do. 2M.	2½	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	151⅛ bz
do. 2M.	3	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 23⅜ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81¼ bz
Wien 150 fl. 8T.	4	80⅛ bz
do. do. 2M.	4	80⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅞ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3W.	5	89½ bz
do. do. 3M.	5	88¼ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	80⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	111⅜ bz

Die Börse war heut auf bessere Pariser und Wiener Notirungen fester, die Kurse waren vielfach höher. Besonders wirkten die Wiener Notirungen günstig ein, weil auch die Valuta erheblich gestiegen ist. Das Geschäft war belebt in österreich. Kreditaktien und in Lombarden; auch Franzosen und Westbahn waren in gutem Verkehr. Von inländischen Fonds waren 4½proz. Anleihe belebt, 5proz. etwas höher. Pfand- und Rentenbriefe, deutsche Fonds, auch Bankaktien waren durchweg fest. Oesterreichische Fonds wurden im Ganzen besser bezahlt; von russischen waren Prämienanleihen bei kleinen Umsätzen zu höhren Preisen gefragt. Boden-Kredit sehr lebhaft. Von inländischen Prioritäten waren Rhein-Nahe und Aachen-Mastrichter 3. Emission gefragt; russische fest, nur Moskau-Smolensk matter. Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 58 a ½ bez. Wechsel waren niedriger bei geringem Geschäft. — Nach einer aus Wien eingegangenen Depesche werden die Staatszuschüsse auf Westbahn in Prioritäten al pari gezahlt.

Breslau, 3. April. Die Börse war heute in angenehmer Stimmung und die Kurse derjenigen Spekulationspapiere, welche gestern am stärksten offerirt waren, namentlich österreich. Kredit-, Italiener und Oberberger Eisenbahnaktien stellten sich wesentlich höher. Auch österreich. Banknoten begannen eine steigende Richtung einzuschlagen und waren per Cassa, als auch auf spätere Termine gesucht und in starkem Umsatz. Preußische Fonds bis auf Rentenbriefe vernachlässigt.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctr. Roggen, 300 Ctr. Rüböl, 30,000 Quart Spiritus, 500 Ctr. Hafer.

Kontraktlich erklärt wurden heut die gestern refüsirten 100 Ctnr. Roggen und 500 Ctnr. Hafer, Scheine Nr. 231 und 362.

Schlußkurse. Oesterreichische Loose 1860 82½ G. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 51 B. Schlesische Bank 118 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 124 bz u G. Oberschlesische Prioritäten 74½ bz. do. do. 83 G. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 88 bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 94½ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. 110½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 175½ G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87½ bz. Kosel-Oderberg 106 G. Amerikaner 87¾-⅞ bz. Italienische Anleihe 54⅞.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 3. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Still. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 291¾, 1860er Loose 82¾, Staatsbahn 313½, Lombarden 220½, Amerikaner 87½.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 87½. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 290½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 314. 1860er Loose 82¾. 1864er Loose 119. Lombarden 220.

Frankfurt a. M., 3. April, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 87½, Kreditaktien 294¼, steuerfreie Anleihe 51¼, 1860er Loose 83¼ Lombarden 221, Silber-Rente 57¼, Staatsbahn 313¾. Fest.

Wien, 3. April. (Schlußkurse der officiellen Börse.)

Schlußkurse. National-Anlehen 70, 90. Kreditaktien 295, 50. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 334, 00. Galizier 219, 00. London 126, 00. Böhmische Westbahn 192, 75. Kreditloose 166, 25. 1860er Loose 103, 70. Lombard. Eisenbahn 235, 70. 1864er Loose 127, 75. Silber-Anleihe 79, 00. Napoleonsd'or 10, 06½.

Wien, 3. April, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 297, 30, Staatsbahn 334, 50, 1860er Loose 104, 00, 1864er Loose 128, 90, Galizier 218, 75, Napoleons 10, 03. Sehr lebhaft. 1864er Loose nach Schluß 129, 50.

Wien, 4. April, Mittags. Privatverkehr. (Schluß). Kreditaktien 298, 30, 1860er Loose 104, 00, 1864er Loose 128, 50, Lombarden 236, 60, Napoleons 10, 06. Schluß matt.

Die Einnahmen der österreich.-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 26. März bis 2. April 515,742 Fl., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 52,738 Fl.

London, 3. April, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols 93 1/16. Ital. 5% Rente 54 15/16. Lombarden 18 15/16. Türk. Anleihe de 1865 41 1/16. 8% Rumänische Anleihe 88. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 83 7/16.

Paris, 3. April, Nachmittags 3 Uhr. Wenig Geschäft.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 27½-70, 40-70, 32½. Italien. 5% Rente 55, 75. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 666, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 275, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 475, 50. do. Prioritäten 227, 50. Tabaks-Obligationen —, —. Tabaksaktien 617, 50. Türken 41, 40. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 94½.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.